



Eugen Schmalenbach Berufskolleg Halver

Halver

Schuljahr 2015/2016

Ausführung für die Schule und die Schulaufsicht



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Vereinbarungen und Entscheidungen zur Gestaltung der Hauptphase	7
1.1 Vorphase der Qualitätsanalyse	7
1.2 Vereinbarungen zur Gestaltung der Hauptphase	8
1.3 Aufbau des Berichtes	8
2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse	10
2.1 Bewertungen im Überblick	10
2.1.1 Kriterienbewertungen	10
2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	16
2.2 Ergebnisse in den Leitthemen und Bilanzierung	17
3 Angaben zur Qualitätsanalyse	22
4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation	23
5 Daten und Erläuterungen	28
5.1 Leitthema 1: Vermittlung von Werten und Kompetenzen in Lernprozessen	28
Ziele	28
Unterrichtsgestaltung: Selbstständigkeit - Kooperation - Mediennutzung	29
Konzeptionelle Grundlagen der Unterrichtsgestaltung	31
Unterricht	35
Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit	37
Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung	38
Kriterium 2.3.3 Problemorientierung	39
Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache	40
Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit	41
Kriterium 2.3.6 Lernumgebung	42
Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima	43
Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen	44
Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege	45
Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit	50
Kriterium 2.3.11 Plenum	52
Kriterium 2.3.12 Medien bzw. Arbeitsmittel	54
Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen	55
Leistungsbewertung	58
Rahmung des Unterrichts	60
5.2 Leitthema 2: Gesunder Lebensraum Schule	63
5.3 Leitthema 3: Kooperation und transparente Kommunikation	66
Beratung	66
Personaleinsatz	67
Partizipation	68
Kooperation mit Externen	71



5.4 Leitthema 4: Schulentwicklungsprozess	73
Schulische Zielsetzungen	73
Steuerungsstruktur.....	74
Umsetzung der Entwicklungsmaßnahmen.....	77
Professionalisierung der Lehrkräfte	81
6 Anhang	83

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Mit dem Qualitätsbericht erhält die Schule einen Evaluationsbogen, mit dem eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer gegeben werden kann. Die Evaluationsbogen aller analysierten Schulen werden wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Münster, 17.06.2016

Im Auftrag

Wolfgang Lennartz, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Münster

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

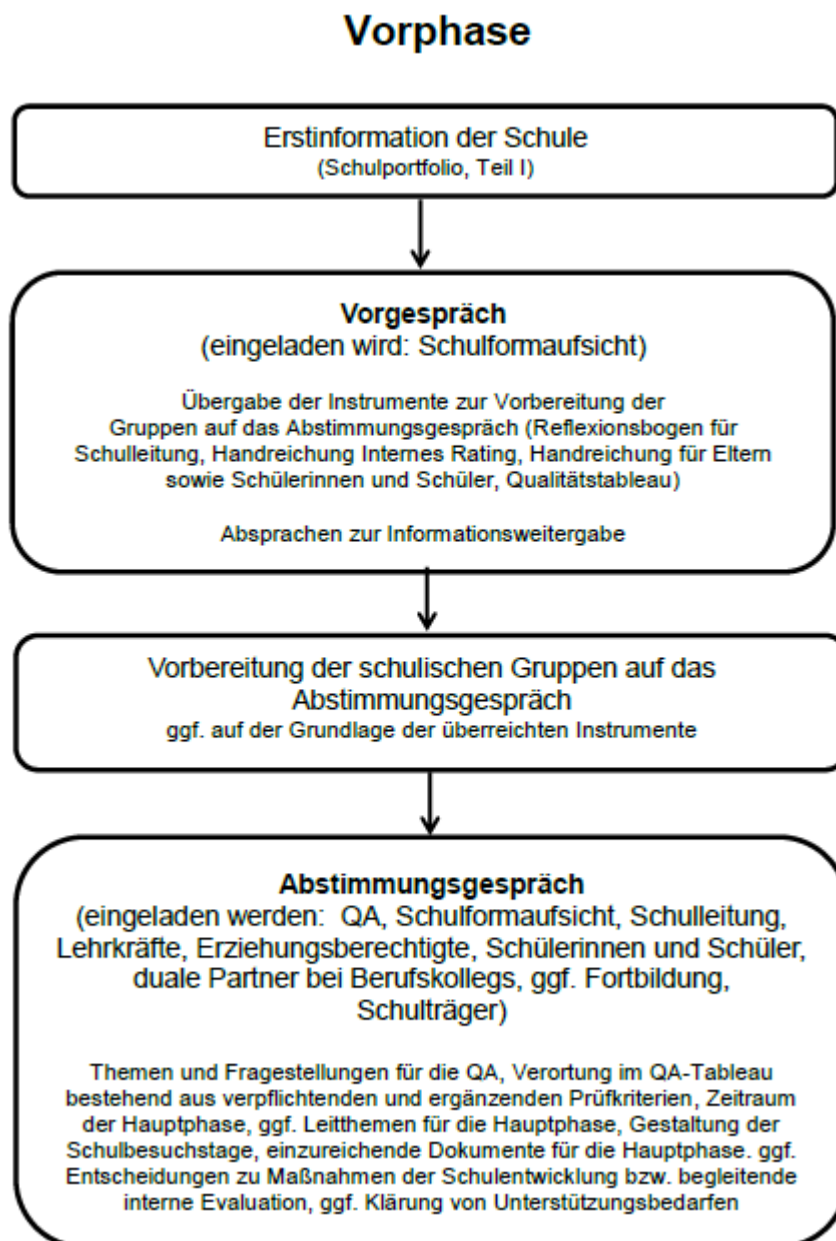
Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zu den Qualitätsaspekten 4.1. und 4.2.

1 Vereinbarungen und Entscheidungen zur Gestaltung der Hauptphase

1.1 Vorphase der Qualitätsanalyse

Die folgende Grafik stellt den Verlauf der Vorphase dar. Diese Übersicht ist der Schule im Materialpaket zur Qualitätsanalyse zugegangen.



Am 02.06.2015 fand in der Schule das Abstimmungsgespräch statt, an dem die Schulleitung, Vertreter des Schulträgers, das Qualitätsprüferteam, die Schulformaufsicht und von der Schule ausgewählte Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und Vertreter der dualen Partner teilnahmen. In diesem Abstimmungsgespräch

wurden, moderiert durch das Qualitätsanalyseteam, die Themen und Fragestellungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinschaft ermittelt, zu denen diese Rückmeldungen durch die Qualitätsanalyse wünschen. Hieraus ergaben sich Entscheidungen zum schulspezifischen Prüftableau, das auf den verpflichtenden und den ausgewählten ergänzenden Kriterien des Qualitätstableaus der Qualitätsanalyse NRW¹ beruht.

1.2 Vereinbarungen zur Gestaltung der Hauptphase

Die Themen und Fragestellungen dienten im weiteren Austauschprozess als Grundlage zur Bestimmung der Leitthemen und der ihnen zuzuordnenden Analysekriterien.

Es wurden folgende Leitthemen vereinbart:

- (1) **Vermittlung von Werten und Kompetenzen in Lernprozessen**
- (2) **Gesunder Lebensraum Schule**
- (3) **Kooperation und transparente Kommunikation**
- (4) **Schulentwicklungsprozess**

Weiterhin wurden Vereinbarungen für die Durchführung der im Rahmen der Schulbesuchstage vorgesehenen Unterrichtsbeobachtungen und Interviews getroffen. Die im Rahmen des Abstimmungsgesprächs erstellten Plakate, die das vereinbarte Prüftableau und die damit verbundenen Leitthemen sowie die einzelnen Themen bzw. Fragestellungen dokumentieren, verblieben in der Schule.

1.3 Aufbau des Berichtes

Der Aufbau des Berichtes folgt der im Abstimmungsgespräch grundgelegten Leitthemen-Struktur. Die Bewertungen der vereinbarten Analysekriterien werden in Kapitel 2.1.1 nach Leitthemen strukturiert dargestellt. Innerhalb der Leitthemen wurden die Analysekriterien nach inhaltlichen Gesichtspunkten zu Kriteriengruppen zusammengefasst. Ein Überblick der Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen wird in Kapitel 2.1.2 gegeben. In Kapitel 2.2 erfolgt eine zusammenfassende Rückmeldung und Bilanzierung zu den oben genannten Leitthemen.

Angaben zum Qualitätsteam und zu den Berichtsgrundlagen erfolgen in Kapitel 3, Hinweise zu wesentlichen Merkmalen und zur aktuellen Situation der Schule in Kapitel 4.

In Kapitel 5 werden die Daten bzw. Bewertungen - wie in Kapitel 2.1.1 nach Leitthemen gegliedert - ausführlich dargestellt. Dabei werden bei jeder Kriteriengruppe die für die Auswahl der Kriterien relevanten *Themen- und Fragestellungen* vorgestellt, daran anschließend die Kriterienbewertungen, die der Bewertung zugrundeliegenden Inhalts-

¹ in der Fassung der Bezirksregierung Münster

punkte bzw. Indikatoren und ggfs. weitere Bewertungsbegründungen angeführt. Abschließend wird auf Grundlage der Bewertungen in einem *Fazit* Bezug auf die vorangestellten Themen- und Fragestellungen genommen. Die ausführliche Besprechung der Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen erfolgt innerhalb der Ausführungen zum ersten Leitthema.

Im Anhang sind alle Kriterien in der Gliederung des Qualitätstableaus zusammengestellt.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.6.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Die Bewertung der Kriterien, gegliedert nach Leitthemen:

Leitthema 1: Vermittlung von Werten und Kompetenzen in Lernprozessen

Ziele (ergänzend) ²	++	+	-	--
--------------------------------	----	---	---	----

6.1.3	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Unterrichtsentwicklung.		X		
-------	---	--	---	--	--

6.1.4	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Erziehungsarbeit.		X		
-------	---	--	---	--	--

Selbstständigkeit - Kooperation - Mediennutzung	++	+	-	--
---	----	---	---	----

1.1.1	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, selbstständig zu handeln.		X		
-------	--	--	---	--	--

1.1.2	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, miteinander zu kooperieren.		X		
-------	--	--	---	--	--

1.3.3	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, die Medien reflektiert zu nutzen.		X		
-------	--	--	---	--	--

Konzeptionelle Grundlagen	++	+	-	--
---------------------------	----	---	---	----

2.1.1	Die untersuchten Curricula sind geeignet, das Lernen und Lehren verbindlich zu steuern.		X		
-------	---	--	---	--	--

2.1.2	Die zuständigen schulischen Gremien sichern die Umsetzung der schulinternen Curricula.	X			
-------	--	---	--	--	--

2.2.1	Die Schule hat ein Konzept für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern vereinbart.		X		
-------	---	--	---	--	--

2.2.2	Die Schule setzt das Konzept zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern um.			X	
-------	--	--	--	---	--

Leistungsbewertung	++	+	-	--
--------------------	----	---	---	----

2.6.3	Die Fachkonferenzen haben Leistungserwartungen und geeignete Verfahren und Kriterien für die Leistungsbewertung festgelegt.		X		
-------	---	--	---	--	--

2.6.4	Die Schule macht allen Beteiligten die Leistungserwartungen und die festgelegten Verfahren und Kriterien für deren Bewertung transparent.		X		
-------	---	--	---	--	--

2.6.5	Die Lehrkräfte halten sich an die Verfahren und Kriterien zur Leistungsbewertung.		X		
-------	---	--	---	--	--

² Kriterien des Leitthemas 4

Rahmung des Unterrichts		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule hat Vereinbarungen für die Sicherung eines positiven sozialen Klimas getroffen.	X			
3.2.3	Die Beteiligten halten sich an die getroffenen Vereinbarungen zum sozialen Klima sowie zum verantwortungsvollen Umgang mit Sachen.	X			
1.6.1	Die Beteiligten sind mit dem sozialen Klima an der Schule zufrieden.	X			
4.3.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass Stundenausfall vermieden wird.	X			
4.3.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass im Vertretungsunterricht die inhaltliche Kontinuität der Unterrichtsarbeit und der Ganztagsarbeit gewährleistet wird.		X		

Leitthema 2: Gesunder Lebensraum Schule

Gesunder Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.		X		
3.3.1	Das Angebot zur Schülerbetreuung ist bedarfsgerecht.		X		
ergänzend ³ :					
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Organisation und Verwaltung.	X			

³ Kriterium des Leitthemas 4

Leitthema 3: Kooperation und transparente Kommunikation

Beratung		++	+	-	--
3.4.2	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch in Lernangelegenheiten.		X		
3.4.3	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch über die Schullaufbahn und den weiteren Bildungsweg.	X			

Personaleinsatz		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule verfügt über von der Lehrerkonferenz beschlossene Grundsätze zum Einsatz von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften.	X			
5.2.2	Die Einsatzplanung berücksichtigt die von der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze und ist transparent.	X			

Partizipation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule sichert systematisch den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		X		
3.5.2	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		X		
3.5.4	Die Schule beteiligt die Eltern an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.			X	
6.3.3	Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmenplanung erfolgt eine systematische Bilanzierung und Rechenschaftslegung gegenüber den schulischen Gremien.		X		
1.6.2	Die Beteiligten sind mit der Kooperation und der Partizipation an der Schule zufrieden.		X		

Kooperation mit Externen		++	+	-	--
3.6.1	Die Schule arbeitet mit anderen Schulen und mit pädagogischen bzw. therapeutischen Einrichtungen regelmäßig zusammen.		X		
3.6.2	Die Schule arbeitet regelmäßig und zielbezogen mit gesellschaftlichen bzw. betrieblichen Partnern zusammen.		X		

Leitthema 4: Schulentwicklungsprozess

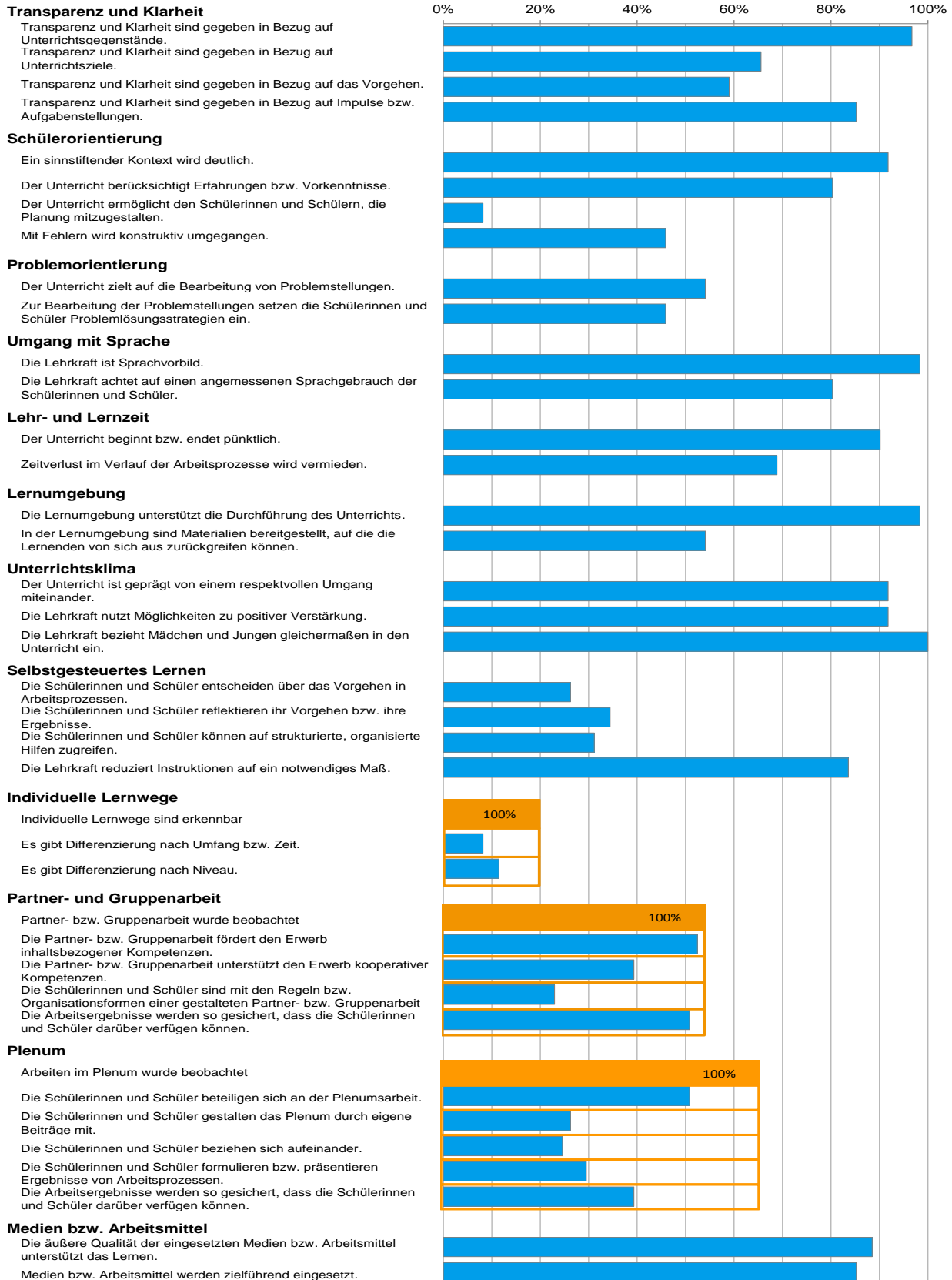
Schulische Zielsetzungen		++	+	-	--
6.1.1	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den Entwicklungsstand der Schule.		X		
6.1.3	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Unterrichtsentwicklung.		X		
6.1.4	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Erziehungsarbeit.		X		

Steuerstruktur		++	+	-	--
6.1.5	Die Schule verfügt über eine Struktur für eine Steuerung des Prozesses der Schulentwicklung.			X	
5.3.2	In der Schule ist die Kooperation zwischen unterschiedlichen schulischen Gruppen systematisch angelegt.			X	
5.3.3	In der Schule sind Kooperationsstrukturen für Lehrerteams in den Bereichen Unterricht und Erziehung systematisch angelegt.		X		
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine zielbezogene Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Organisation und Verwaltung.	X			

Umsetzung der Entwicklungsmaßnahmen		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule analysiert und bewertet regelmäßig bereits vorliegende Daten.		X		
6.2.2	Die Schule analysiert die Ergebnisse von Lernstanderhebungen und – soweit sie davon betroffen ist – von zentralen Prüfungen.		X		
6.3.1	Die Schule vereinbart Maßnahmen für die weitere Schulentwicklung.		X		
6.3.2	Die Entwicklungsvorhaben sind in einer kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmenplanung konkretisiert.			X	
4.2.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter delegiert besondere Aufgaben an einzelne Lehrkräfte.		X		
4.2.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter vereinbart mit den zuständigen Personen oder Personengruppen regelmäßig Arbeitsvorhaben für bestimmte Zeiträume.		X		
4.2.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter lässt sich von den zuständigen Personen über die Umsetzung der Vereinbarungen regelmäßig berichten.		X		

Professionalisierung der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule erarbeitet kontinuierlich eine Fortbildungsplanung.		X		
5.1.3	Die Schule nutzt die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen systematisch zur Verbesserung ihrer Arbeit.			X	

2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



2.2 Ergebnisse in den Leitthemen und Bilanzierung

Leitthema 1: Vermittlung von Werten und Kompetenzen in Lernprozessen

Die pädagogische Grundorientierung der Schule sowie die Schwerpunkte der schulischen Arbeit werden durch die im Schulprogramm formulierten Zielsetzungen deutlich. Sie bieten eine gute Grundlage, Unterrichtsthemen didaktisch und methodisch, auch mit Blick auf die zunehmend heterogener werdende Schülerschaft, aufzubereiten. Ebenso tragen sie dazu bei, ein gutes Verhältnis der schulischen Akteure untereinander zu erzeugen.

Die Schülerinnen und Schüler des Eugen-Schmalenbach-Berufskollegs erfahren mit Blick auf die Gestaltung ihrer beruflichen und privaten Zukunft eine gezielte Förderung von Schlüsselkompetenzen. Es gelingt der Schule in einer den Erwartungen an eine gute Schule entsprechender Qualität, Selbstständigkeit, Kooperationsfähigkeit und die Fähigkeit zur reflektierten Mediennutzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Zentraler Bezugspunkt der schulischen Bemühungen um Kompetenzerwerb ist die Abbildung der beruflichen Realität.

Die vom Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg erstellten Didaktischen Jahresplanungen erfüllen die an sie gestellten Erwartungen. Durch die Einführung einer elektronischen Dokumentationsform der didaktischen Jahresplanungen, die eine permanente und interaktive Fortschreibung ermöglicht⁴, sind ausgezeichnete Voraussetzungen geschaffen, durch die weitere Ausgestaltung der Lernsituationen den Unterricht gemäß vereinbarter Zielsetzungen weiter zu entwickeln. Die Bildungsgänge nehmen ihre Verantwortung bezüglich der Steuerung der Unterrichtsgestaltung durch eine systematische Weiterentwicklung der Didaktischen Jahresplanungen wahr.

Durch Maßnahmen der Außendifferenzierung, Beratungsgespräche insbesondere im Zusammenhang mit den Rückmeldungen zu Leistungsbewertungen mit den Lernenden und Unterstützung durch das Hilfe-Angebot 'Schülerinnen und Schüler helfen Schülerinnen und Schülern' gibt es konzeptionell grundlegende Ansätze Individueller Förderung. Zusatzangebote in Form differenzierender Aufgabenstellungen werden in begrenztem Umfang genutzt. Vor diesem Hintergrund könnte mehr innere Differenzierung zu einer höheren Bedarfsgerechtigkeit des Unterrichts im Sinne Individueller Förderung führen. Möglichkeiten der Optimierung der konzeptionellen Grundlage und dessen Umsetzung zur Individuellen Förderung liegen in einer Erstellung eines die einzelnen Teilkonzepte umfassenden Gesamtkonzeptes, das bewusst für das System Eugen-

⁴ Eine ausgesprochene Stärke der Schule, siehe auch Bilanzierung

Schmalenbach-Berufskolleg festgelegte Entwicklungsrichtungen aufnimmt (z. B. 'Einsatz von Lernstrategien' und 'Grundlegung individueller Lernwege in Aufgabenstellungen').⁵

Der Unterricht am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg orientiert sich an zukünftiger Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in Beruf und Gesellschaft und zielt auf den Erwerb der dazu notwendigen Werte und Kompetenzen. Wertschätzung, Schülernähe, Praxisbezug, Verlässlichkeit und daraus resultierende belastbare Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden sind den Unterricht tragende Elemente. Sie bilden die Basis für eine gelingende Werte- und Kompetenzvermittlung. Die Schülerinnen und Schüler sind im Unterricht aktiv, aber nur teilweise in dem Sinne, dass sie (mit-) verantwortlich für den Ablauf der Unterrichtsprozesse sind. Vermehrtes Einbinden von Elementen der Selbststeuerung Binnendifferenzierung sind Ansatzpunkte für weitere Unterrichtsentwicklungsprozesse, um damit die im Schulprogramm formulierten Ansprüche, "für das eigene (...) Lernen Verantwortung zu übernehmen"⁶ sowie alle Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern⁷ in größerem Maße gerecht zu werden.⁸

Leistungserwartungen und geeignete Verfahren und Kriterien für die Leistungsmessung sind am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg den Erwartungen an eine gute Schule entsprechend vereinbart und dokumentiert. Die Bewertungsgrundsätze des Berufskollegs bilden einen tragfähigen Rahmen für die konkrete Ausgestaltung der Bewertungskonzepte in den Bildungsgängen. Die Vereinbarungen sind den Schülerinnen und Schülern bekannt. Bewertungen werden in persönlichen Gesprächen rückgemeldet.

Der Schule gelingt es in vorbildlicher Weise, innerhalb und außerhalb des Unterrichts ein soziales Klima zu schaffen, indem die Schülerschaft wertschätzend und angemessen miteinander umgeht.⁹ Neue Schülerinnen und Schüler werden so aufgenommen, dass sie sich willkommen fühlen. Das Verhalten der Lehrkräfte bei Regelverstößen ist konsequent, aber nicht immer einheitlich. Das Unterrichtsangebot ist bedarfsgerecht und verlässlich, die Organisation des Vertretungsunterrichts entspricht den Erwartungen an eine gute Schule. Das soziale Klima und die organisatorischen Regelungen zum Vertretungsunterricht stellen eine Orientierung gebende und Verlässlichkeit erzeugende Rahmung des Unterrichts dar.

⁵ Ein Handlungsfeld der Schule, siehe auch Bilanzierung

⁶ s. Schulprogramm S. 7

⁷ vgl. Schulprogramm S. 14

⁸ Ein Handlungsfeld der Schule, siehe auch Bilanzierung

⁹ Eine Stärke der Schule, siehe auch Bilanzierung

Leitthema 2: Gesunder Lebensraum Schule

Die Schule ist in einen zielorientierten, aktiven, gesundheitsfördernden Gestaltungsprozess des Schulgebäudes eingetreten.¹⁰ Ihr gelingt es, durch entsprechende Ausstattung und Nutzung der vorhandenen Räumlichkeiten sowie durch Erzeugung eines positiven wertschätzenden sozialen Klimas die Arbeitsplätze der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und des nicht lehrenden Personals gesund zu gestalten.

Mit dazu bei trägt auch ein bewusstes und umsichtiges Belastungsmanagement. Die Einsatzplanung am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg erfolgt auf der Grundlage umfangreicher und gemeinsam getragener Vereinbarungen. Zentrale Einflussgröße ist der Anspruch, entstehende Belastungen unter dem Aspekt der Gesunderhaltung gerecht zu verteilen.¹¹

Leitthema 3: Kooperation und transparente Kommunikation

Die Einsatzplanung ist somit auch Ausdruck gelingender interner Kooperation und Kommunikation.¹¹

Die Schule gestaltet zudem eine gelingende Zusammenarbeit mit den betrieblichen und gesellschaftlichen Partnern. Die Betriebe werden in schulische Lern- und Beratungsprozesse einbezogen. Die Zusammenarbeit umfasst Lernortkooperationen, die ihren Beitrag zur Abbildung der beruflichen Realität für die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs leisten.

Die Gestaltung des Informationsflusses ist zufriedenstellend. Die Schule beteiligt Schülerinnen und Schüler durch entsprechende Informationen und regelmäßige Kontaktaufnahmen angemessen in Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse ein und bemüht sich um Einbindung der Erziehungsberechtigten.

Die Grundlegung einer möglichst erfolgreichen und Zufriedenheit schaffenden Entwicklung der zu Beratenden ist die generelle Intention der Beratung. Damit kommt die Schule der Erfüllung ihres selbst auferlegten Anspruchs, ihre Schülerinnen und Schüler für die Zeit nach dem Besuch des Eugen-Schmalenbach-Berufskollegs möglichst handlungskompetent zu entlassen, nach.

¹⁰ Eine Stärke der Schule, siehe auch Bilanzierung

¹¹ Eine Stärke der Schule, siehe auch Bilanzierung

Leitthema 4: Schulentwicklungsprozess

Das Schulprogramm enthält in schlüssiger und prägnanter Form Zielsetzungen für Unterrichtsentwicklung und Erziehungsarbeit für das Gesamtsystem. In Kurzbeschreibungen von Maßnahmen werden diese Aussagen teilweise konkretisiert. Eine Priorisierung der Zielsetzungen für den Schulentwicklungsprozess wird nicht vorgenommen, sodass derzeit Verbindlichkeit und Orientierung für die Gestaltung des Schulentwicklungsprozesses nicht immer eindeutig gegeben ist.¹²

Die Verwaltung und Organisation eines störungsfreien schulischen Alltags und die ihr zugrundeliegende Steuerungsstruktur einschließlich des schulischen Beschwerdemanagements gelingt vorbildlich.¹³ In Abgrenzung hierzu kann die Steuerungsstruktur im Hinblick auf Schulentwicklung effektiver gestaltet werden, eindeutigere und transparentere Zuständigkeiten und eine weitere Vernetzung der für die Entwicklung des Schulsystems Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg Verantwortung Übernehmenden sind anzustreben.¹⁴

Das Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg vereinbart Maßnahmen zu Schulentwicklung und setzt sie um. Eine effizientere Gestaltung der Prozesse ist möglich, wenn der begonnene Prozess der Implementation einer kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmenplanung als formales Steuerinstrument Bestandteil einer gezielten Unterrichtsentwicklung (hier insbesondere in den Bildungsgängen) und Organisationsentwicklung (hier insbesondere für Schulleitung und Schulentwicklungsgruppe) erfolgreich umgesetzt wird.

Das Berufskolleg geht in der Fortbildungsplanung auf individuelle Fortbildungsbedürfnisse und schulische Fortbildungsnotwendigkeiten ein. Durch die Institutionalisierung der Fortbildungsplanung in den Bildungsgängen und Leitungsgremien wird eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Kollegiums an der Schule angestrebt. Die systemische Nutzung der in Fortbildungen erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen und dessen Verzahnung in den Entwicklungsprozess des Eugen-Schmalenbach-Berufskollegs sollte vor diesem Hintergrund mit bedacht werden.¹⁵

¹² Ein Handlungsfeld der Schule, siehe auch Bilanzierung

¹³ Eine Stärke der Schule, siehe auch Bilanzierung

¹⁴ Ein Handlungsfeld der Schule, siehe auch Bilanzierung

¹⁵ Ein Handlungsfeld der Schule, siehe auch Bilanzierung

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder¹⁶

Stärken

Wertschätzende und schülerzugewandte Schul- und Arbeitsatmosphäre sowie verlässliche Regeln als Basis der Werte- und Kompetenzvermittlung 1

Implementierung des DWO zur Optimierung der DJP'en als Steuerinstrument von Unterrichtsprozessen 1 4

Aktiver Veränderungsprozess bzgl. der Ausstattung und der Gestaltung des Gebäudes 2

Personaleinsatz unter Berücksichtigung von Belastungsaspekten mit dem Ziel einer gesundheitsbewussten Organisation des Schulalltags 2 3

Steuerungsstruktur hinsichtlich Sicherstellung eines gut funktionierenden Schulbetriebs 4

Handlungsfelder

Stärkere Berücksichtigung individualisierender Elemente im Unterricht, um der Heterogenität in größerem Maße gerecht zu werden 1

Verstärktes Übertragen von Verantwortung für den Lernprozess auf die SuS durch

- Einbeziehung der SuS in Unterrichts-Planungsprozesse
- Förderung der Selbststeuerung der SuS in Arbeitsprozessen im Unterricht 1

Erzeugung von mehr Verbindlichkeit und Orientierung in Entwicklungsprozessen (auf ‚Gesamtsystem-Ebene‘ und auf ‚Bildungsgang-Ebene‘) durch Erarbeitung und Festlegung gemeinsamer Ziele/ Entwicklungsrichtungen 4

Optimierung der Steuerstruktur hinsichtlich Schulentwicklung und der systemischen Nutzung von Fortbildungsergebnissen 4

- 1 Vermittlung von Werten und Kompetenzen in Lernprozessen
- 2 Gesunder Lebensraum Schule
- 3 Kooperation und transparente Kommunikation
- 4 Schulentwicklungsprozess

¹⁶ Analog der mündlichen Rückmeldung im Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg am 29. April 2016

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	Wolfgang Lennartz Qualitätsprüfer (Teamleitung), BR Münster Elvira Oerter Qualitätsprüferin, BR Arnsberg Walter Ruhwinkel Qualitätsprüfer, BR Münster Gerald Weber Verwaltungsfachlicher Mitarbeiter, BR Münster Ulrich Heier Pädagogischer Mitarbeiter, BR Arnsberg Monika Müller Pädagogische Mitarbeiterin, BR Münster
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zur Gestaltung der Hauptphase im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 02.06.2015) • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 08.04.2016 mit dem Schulträger • Schulbesuchstage vom 25. bis 27.04.2016, 29.04.2016 • 61 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, dualen Partnern, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	Gemeinsame Qualitätsanalyse der Dezernate 4Q der Bezirksregierungen Münster und Arnsberg.

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Das Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg Halver liegt im ländlichen Raum zwischen Halver und Lüdenscheid. Es gibt derzeit noch eine Dependence in Altena, die 2017 geschlossen wird. Die weiteren Ausführungen beziehen sich daher auf den Hauptstandort in Halver.

Der Einzugsbereich der Schule erstreckt sich auf den gesamten Märkischen Kreis. Die Schule steht in Konkurrenz zu weiteren Berufskollegs, z. B. in Hagen und Olpe. Bedingt durch die Lage der Schule erreichen alle Schülerinnen und Schüler die Schule mit dem PKW oder mit dem Bus. Die Verkehrsanbindungen der Schule werden als ausreichend beschrieben, die Abfahrtszeiten mittags und nachmittags, bedingt durch die Vorgaben der MVG, zum Teil als ungünstig.

Größe und Struktur der Schülerschaft:

Schülerstruktur									
Schuljahr	2014/2015			2013/2014			2012/2013		
	Schule	Kreis	NRW	Schule	Kreis	NRW	Schule	Kreis	NRW
Schüler/innenzahl gesamt	1.939	13.172	570.154	2.031	13.540	578.166	2.091	13.722	580.738
Anteil Schülerinnen	64,9%	44,0%	43,5%	64,8%	43,3%	43,6%	64,8%	43,3%	43,7%
Anteil der Schüler/innen mit Migration	13,4%	11,2%	10,1%	13,4%	11,1%	10,3%	26,0%	16,3%	10,9%

Quelle: Allgemeine Schuldaten des Landes NRW von 2012 bis 2014

Bildungsgänge nach Anlage A - E	Anzahl der Klassen im Bildungsgang	Anzahl der Schülerinnen und Schüler
A	61	1137
B	3	79
C	20	501
D	10	203
E	0	0
Gesamt	94	1920

Name der Schule:	Eugen-Schmalenbach Berufskolleg	
Schulort:	Halver	
Schulnummer:	181020	
Schuljahr:	2015/16	
Anlage Bezeichnung des Bildungsgangs	Anzahl der Klassen im Bildungsgang	Anzahl der Schülerinnen und Schüler
Anlage A (Berufsschule)		
Industriekauffrau/-mann	16	335
Bankkauffrau/-mann	6	105
Bürokauffrau/-mann	2	30
Kauffrau/-mann für Büromanagement	4	88
Großhandelskauffrau/-mann	3	41
Einzelhandelskauffrau/-mann; Verkäuferin/Verkäufer	12	261
Rechtsanwalts- u. Notariatsfachangestellte	3	53
Steuerfachangestellte	3	37
Verwaltungsfachangestellte	3	42
Medizinische Fachangestellte	5	86
Zahnmedizinische Fachangestellte	3	59
Anlage A (Ausbildungsvorbereitung)		
IFK (Internationale Förderklasse)	1	
Anlage B		
Berufsfachschule nach Anlage B 2	3	79
Anlage C		
Zweijährige Berufsfachschule nach Anlage C2	20	501
Anlage D		
Berufliches Gymnasium WuV nach Anlage D 27	10	203
Anlage E		
Quelle: Angaben der Schule	94	1920

Personelle Ressourcen

Personalausstattung		79,67
Stellenbesetzung		81,88
Stellen insgesamt		79,23
Stellenbedarf insgesamt	78,23	
Zusätzliche Stellen		
gg. U-Ausfall u. f. indiv. Förderung	1,00	
Stellenbedarf insgesamt		78,23
Grundbedarf	72,32	
Ausgleichsbedarf	4,01	
Mehrbedarf	1,90	
Integrationsstellen	1,90	
Sonstiger Bedarf	0,00	
...		

Angaben aus SchIPS, Stand: 4.5.2016

Personalstruktur		
Personal des Landes	Anzahl	
Anzahl der Lehrkräfte	97	
davon weiblich	38	
Anzahl der Teilzeitkräfte	24	
Anzahl der angehenden Lehrkräfte	4	
Schulleiter/in	1	
Stellv. Schulleiter/in	1	
Personal des Schulträgers	Anzahl	Stellen
Hausmeister/in	2	
Verwaltungsmitarbeiter/in	3	
Sozialpädagoge/in	1	
Personal anderer Träger	Anzahl	Stellen
...		

Angaben aus dem Portfolio der Schule, Stand: 1.3.2016

Es stehen der Schule nur Anteile an der o.a. Stelle 'Sozialpädagoge/in' zur Verfügung.

Sächliche Ressourcen (Schulgebäude und Schulgelände)

Das großzügig gestaltete Gebäude wurde in den sechziger Jahren erbaut und besteht aus einem fünfstöckigen Hauptgebäude und drei angrenzenden Klassentrakten. Kontinuierliche Renovierungen und Verbesserungen wurden in den vergangenen Jahren vorgenommen, werden derzeit ausgeführt und sind auch für die Zukunft geplant.

Im unmittelbaren Umfeld der Schule befinden sich eine Turnhalle und eine Mehrzweck-Gymnastikhalle, die tagsüber der Schule und abends den Vereinen als Sportstätten zur Verfügung stehen. In bemerkenswert gutem Zustand sind die sanierten WC-, Dusch-, und Umkleidemöglichkeiten. Barrierefreiheit und ein behindertengerechter Zugang zu den Klassen- und Fachräumen sind in allen Bereichen gegeben.

Anstehende Maßnahmen werden mit dem Schulträger abgestimmt und bearbeitet. Sicherheitsrelevante Mängel werden durch den Hausmeister in enger Kooperation mit dem Objektmanagement des Trägers zeitnah abgestellt. Es sind in folgenden Bereichen Maßnahmen geplant oder bereits in der Ausführung befindlich:

Bis 2017 wird die bereits für die Verwaltung bestehende Breitband -Internetverbindung, die über Richtfunk an das Kreishaus angebunden ist, für alle im gesamten Gebäude zugänglich sein. Mit der Ausführung wurde bereits begonnen.

Mit dem Einbau einer Amok-Alarmanlage wurde begonnen.

Insgesamt ist eine ganzheitliche Sanierung des Gebäudes im letzten Jahr abgeschlossen worden. Die noch sanierungsbedürftigen zentralen Schülerinnen- und Schülertoiletten im Erdgeschoss werden bis 2017 erneuert.

Alle Klassenräume werden, sofern noch nicht geschehen, mit Beamer, Projektionsfläche, Arbeitsplatzkamera und Laptop ausgestattet.

Das Wegweisersystem wird bzw. wurde im Innenbereich zur besseren Orientierung durch den Förderverein optimiert und im Außenbereich durch den Träger neu gestaltet.

Die Anschaffung digitaler schwarzer Bretter für die Lehrerzimmer und das Foyer ist geplant.

Gewünscht ist zudem die Erstellung und Umsetzung eines Belüftungskonzepts. Die zeitweise Geruchsbelästigung im Kellergeschoss wurde nach aktuellen Raumluftuntersuchungen als nicht gesundheitsgefährdend eingestuft. Nach Lösungen wird gesucht.

Weitere Anmerkungen aufgrund der Beobachtungen während des Schulrundgang und des Gesprächs mit dem Schulträger:

Die Zusammenarbeit zwischen Schulträger und Schule wird von beiden Seiten als effektiv und partnerschaftlich beschrieben. Begehungen werden regelmäßig und kontinuierlich durch das Objektmanagement des Schulträgers vorgenommen. Insgesamt ist die Schule aufgrund intensiver Bemühungen um die Pflege der Räumlichkeiten und trotz der über 40 Jahre alten Bausubstanz in einem sehr guten Zustand. Der Schulträger unterstützt die Schule bei ihrem Bemühen um eine zeitgemäße technische Ausstattung.

- Die Schulhöfe sind bezüglich der Größe ausreichend und teilweise gestaltet. Das große Foyer im Hauptgebäude bietet den Schülerinnen und Schülern auch bei Regen gute Aufenthaltsmöglichkeiten.
- Die Klassenräume verfügen über ausreichend Platz für eine Klassengröße bis zu 30 Schülerinnen und Schüler sowie über gute Präsentationsmöglichkeiten.
- Das Raumangebot der Fachräume und deren Funktionalität und Ausstattung ist umfangreich und wird durchgängig als sehr gut eingestuft. Die Umwandlung einiger Klassenräume in Fachräume (z. B. im Bildungsgang Kaufleute für Büromanagement) ist zum Teil schon abgeschlossen.
- Die Schule verfügt über eine Aula für 130 Personen. Für die Theaterarbeit kann eine mobile Bühne und das neu angeschaffte technische Equipment im großzügigen Foyer genutzt werden.
- Die Mediathek mit einer Internet-PC-Ausstattung von sieben Geräten ist als Arbeits- und Ausleihbibliothek gestaltet. Sie wird auf Anfrage geöffnet.
- Das Raumangebot der drei gut ausgestatteten Lehrerzimmer wird als sehr gut eingestuft. Der Schulrundgang macht deutlich, dass die Lehrerzimmer auch nach Schließung des Standorts Altena genug Platz für alle 91 Lehrkräfte bieten werden. Weitere Arbeitsräume für Lehrkräfte werden von der Schule gewünscht; die durch die Zusammenlegung der Standorte erforderlichen Planungen sind bereits abgeschlossen.
- Die Verwaltung, die Abteilungsleitungen und die Schulleitung sind in funktional ausgestatteten Räumen untergebracht.
- Die Schule verfügt über einen Schulkiosk, der durch den Haumeister betrieben wird.
- In der Schule gibt es eine Lautsprecheranlage für Notfalldurchsagen, ein elektronisches Brandmeldesystem und eine zeitgemäße Spezialbeleuchtung für den Notfall.
- Die erforderlichen dauerhaften Raumbeschriftungen sind in fast allen Räumen vorhanden, die fehlenden werden zeitnah ergänzt.
- Die Klassen- und Fachräume werden nach einem Reinigungsplan professionell alle zwei bis drei Tage gereinigt. Toiletten und Flure werden täglich gereinigt. Die Qualität der Reinigung wird als gut eingestuft.
- Es gibt keine durch Vandalismus hervorgerufenen Probleme. Auftretende Beschädigungen werden gemeldet, und zeitnah konsequent beseitigt. Der Hausmeister wohnt auf dem Schulgelände.
- Die Parkplatzsituation für Lehrkräfte sowie für Schülerinnen und Schüler ist durch die große Anzahl von Stellplätzen an den meisten Schultagen unproblematisch; eine Erweiterung der Parkraumkapazität durch den Ausbau des Schotterplatzes hinter der Turnhalle ist bereits geplant.

5 Daten und Erläuterungen

5.1 Leitthema 1: Vermittlung von Werten und Kompetenzen in Lernprozessen

Bezugspunkt dieses Leitthemas ist der Unterricht als zentraler Ort der Vermittlung von Werten und Kompetenzen. Ausgehend von den im Schulprogramm festgeschriebenen Zielsetzungen und den daraus abgeleiteten Umsetzungen zur Förderung der Selbstständigkeit, Kooperationsfähigkeit und Mediennutzung werden die Didaktischen Jahresplanungen als Steuerungsinstrument des Unterrichts und Maßnahmen zur Individuellen Förderung betrachtet. Hierzu werden die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen in Beziehung gesetzt. Es folgen abschließend Ausführungen zur Leistungsbewertung sowie der Rahmung des Unterrichts durch die Gestaltung eines lernförderlichen Klimas und organisatorischer Maßnahmen.

Ziele

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Lehrer- Schülerverhältnis / Gestaltung des Unterrichts*
- *Umgang mit Heterogenität*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Ziele (ergänzend) ¹⁷		++	+	-	--
6.1.3	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Unterrichtsentwicklung.		X		
6.1.4	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Erziehungsarbeit.		X		

Angabe der Indikatoren und ausführliche Besprechung der Kriterien in Leitthema 4

Das Berufskolleg verfolgt gemäß seines Leitbildes das Ziel ihren Schülerinnen und Schülern" ...eine umfassende Handlungskompetenz zu vermitteln (...), um sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung in sozialer Verantwortung zu fördern (...)." ¹⁸ Darauf auf-

¹⁷ Kriterien des Leitthemas 4

¹⁸ s. Schulprogramm S. 3

bauend enthält das Schulprogramm klare Bezugnahmen in den Zielformulierungen¹⁹ bezogen auf die Gestaltung und die Entwicklung des Unterrichts: handlungs- und schülerorientierter Unterricht²⁰, individuelle Förderung²¹ und Erweiterung der Möglichkeiten inklusiven Lernens²² sind z. B. Leitvorstellungen für das unterrichtliche Handeln der Lehrkräfte. Die verantwortungsvolle Gestaltung von Beziehungen, angemessener Umgang mit Spannungen und Konflikten, Anerkennung und Wertschätzung von Unterschiedlichkeit und interkulturelle Kompetenz²³ sind zentrale Orientierungspunkte für die schulische Erziehungsarbeit. Diese pädagogische Grundorientierung wird in verschiedenen Maßnahmen konkretisiert.

Die pädagogische Grundorientierung der Schule sowie die Schwerpunkte der schulischen Arbeit werden durch die Zielsetzungen deutlich. Sie bieten eine gute Grundlage, Unterrichtsthemen didaktisch und methodisch, auch mit Blick auf die zunehmend heterogener werdende Schülerschaft, aufzubereiten. Ebenso tragen sie dazu bei, ein gutes Verhältnis der schulischen Akteure untereinander zu erzeugen.

Unterrichtsgestaltung: Selbstständigkeit - Kooperation - Mediennutzung

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Lehrer- Schülerverhältnis / Gestaltung des Unterrichts*
- *Gewährleistung funktionsfähiger EDV*
- *Unterrichtsentwicklung (Medien / didaktische Jahresplanungen, Lernsituationen / Differenzierung / individuelle Förderung)*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Selbstständigkeit - Kooperation - Mediennutzung		++	+	-	--
1.1.1	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, selbstständig zu handeln.		X		
<p>Anhaltspunkte Die Schule schafft im Unterricht und im Rahmen des Schullebens (auch im Ganztage) zielorientiert Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. sich selbstständig Ziele zu setzen, 2. die Umsetzung ihrer Ziele selbstständig zu planen und zu organisieren, 3. eigene Wege zur Lösung von Problemen zu suchen und zu erproben, 4. in unterschiedlichen Zusammenhängen ihre Interessen bzw. Vorschläge einzubringen und zu vertreten, 5. die Arbeit in der Schule mitzugestalten. 					

¹⁹ vgl. Schulprogramm S. 5ff.

²⁰ vgl. Schulprogramm S. 9

²¹ vgl. Schulprogramm S. 14

²² vgl. Schulprogramm S. 15

²³ vgl. Schulprogramm S. 4

1.1.2	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, miteinander zu kooperieren.		X		
<p>Anhaltspunkte</p> <p>Die Schule schafft im Unterricht und im Rahmen der Schulgestaltung zielorientiert Möglichkeiten für die SuS,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. sich gemeinsame Ziele zu setzen 2. eine Arbeit gemeinsam zu planen und zu organisieren, 3. Aufgaben, Herausforderungen oder Probleme in gemeinsamer Verantwortung zu bewältigen, 4. sich gegenseitig zu helfen, 5. Regeln sozialer Interaktion (z.B. Gesprächsregeln) einzuhalten, 6. ein gemeinsames Gruppenergebnis zu erstellen. 					
1.3.3	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, die Medien reflektiert zu nutzen.		X		
<p>Anhaltspunkte</p> <p>Die Schule schafft durch den Einsatz einer Vielzahl unterschiedlicher Medien im Unterricht und in außerunterrichtlichen Angeboten zielorientiert Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. verschiedene Medien sicher und zielbezogen zu nutzen. 2. mit den Informationen der Medien kritisch umzugehen. 3. sich mit Medien rechtlich und ethisch verantwortungsvoll auseinanderzusetzen. 					

Selbstständiges Setzen von Zielen und deren selbstständige Umsetzung durch die Schülerinnen und Schüler, ebenso wie das gemeinsame Bewältigen von Aufgaben und Herausforderungen werden in den Interviews exemplarisch benannt. Bezogen auf das Gesamtsystem belegen die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen für das Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg nur bedingt die Realisierung dieser Ansprüche (vgl. hierzu die Ergebnisse zu den Kriterien 2.3.8 'Selbstgesteuertes Lernen' und 2.3.10 'Partner- und Gruppenarbeit' sowie die Zeitanteile der einzelnen Sozialformen am Unterricht).

Rückmeldungen in den Interviews und die Ergebnisse der Unterrichtseinsichtnahmen belegen, dass moderne Medien in den Unterricht integriert sind. Den Schülerinnen und Schülern wird Anwendungskompetenz moderner Informationstechnologien vermittelt. Sie wird in der Unterrichtsentwicklung und der Gestaltung von Unterrichtsräumen (z. B. im Bildungsgang 'Kaufleute für Büromanagement') bedacht. Der reflektierte Umgang mit modernen Medien wird durch die Thematisierung im Unterricht in den Blick genommen. Die Funktionsfähigkeit der EDV ist aufgrund der räumlichen Gegebenheiten derzeit noch nicht uneingeschränkt zu gewährleisten.

Die Schülerinnen und Schüler des Eugen-Schmalenbach-Berufskollegs erfahren mit Blick auf die Gestaltung ihrer beruflichen und privaten Zukunft eine gezielte Förderung von Schlüsselkompetenzen. Es gelingt der Schule in einer den Erwartungen an eine gute Schule entsprechenden Qualität, Selbstständigkeit, Kooperationsfähigkeit und die Fähigkeit zur reflektierten Mediennutzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Zentraler Bezugspunkt der schulischen Bemühungen um Kompetenzerwerb ist die Abbildung der beruflichen Realität.

Konzeptionelle Grundlagen der Unterrichtsgestaltung

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Umgang mit Heterogenität*
- *Unterrichtsentwicklung (Medien / didaktische Jahresplanungen, Lernsituationen / Differenzierung / individuelle Förderung)*
- *Welche Förderung für lernschwächere Schüler?*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Konzeptionelle Grundlagen der Unterrichtsgestaltung		++	+	-	--
2.1.1	Die untersuchten Curricula sind geeignet, das Lernen und Lehren verbindlich zu steuern.		X		
<p>Indikatoren</p> <p>Ein schulinterner Lehrplan ist wie folgt gestaltet:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Er ordnet den Jahrgangsstufen obligatorische Unterrichtsvorhaben zu (schulbezogene Schwerpunktsetzungen). 2. Der Lehrplan enthält zu jedem Unterrichtsvorhaben folgende Angaben: <ul style="list-style-type: none"> o Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans, zu denen das Vorhaben einen Beitrag leistet o Thema und inhaltliche Schwerpunkte o Bezüge zu fachlichen Rahmenbedingungen und curricular relevanten Aspekten des Schulprogramms o Hinweise zur Gestaltung der individuellen Förderung / Inklusion. 3. Der Lehrplan weist grundlegende Entscheidungen bzw. Vereinbarungen aus zu <ul style="list-style-type: none"> o Verfahren und Kriterien der Leistungsbewertung o didaktisch-methodischen Prinzipien der Unterrichtsgestaltung o fachübergreifenden Kooperationen (ggf. Jahrgangspartituren) o Lernmitteln o Verknüpfungen des Unterrichts mit Ganztagsangeboten (z. B. Projekten) o der Einbeziehung außerschulischer Partner in den Unterricht o der Nutzung außerschulischer Lernorte für den Unterricht o Evaluationsmaßnahmen und Auswertungsverfahren 					
2.1.2	Die zuständigen schulischen Gremien sichern die Umsetzung der schulinternen Curricula.		X		
<p>Anhaltspunkte</p> <p>Die Sicherung der Umsetzung der schulinternen Lehrpläne ist vorrangig eine Aufgabe der Fachkonferenzen selbst. Sie nimmt diese Verantwortung regelmäßig wahr, indem</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die Lehrkräfte jeder Jahrgangsstufe zum Ende eines Schuljahres berichten, 2. sie die Berichte auswertet und ggf. nachsteuert. 3. parallele schriftliche Arbeiten gemeinsam konzipiert und ausgewertet werden. 					
2.2.1	Die Schule hat ein Konzept für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern vereinbart.		X		
<p>Indikatoren</p> <p>Das Förderkonzept stellt – unter Berücksichtigung vorhandener Ressourcen – dar,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. welche Grundsätze der Förderung in der Schule verbindlich sind, 2. mit welchen diagnostischen Verfahren die Lern- und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler ermittelt werden, 3. welcher Bedarf (Förderbereiche und Förderziele) an Förderung daraus abgeleitet wird, 					

4. durch welche fachlichen Maßnahmen mit welchen Entwicklungszielen Schülerinnen u. Schüler gefördert werden,
5. durch welche überfachlichen Maßnahmen mit welchen Entwicklungszielen (z. B. zur Verbesserung des Arbeits- und Sozialverhaltens) Schülerinnen und Schüler gefördert werden,
6. wie Eltern sowie Schülerinnen und Schüler in die Entwicklung und Fortschreibung der Fördermaßnahmen einbezogen werden,
7. wie die Wirksamkeit der Förderung überprüft wird,
8. wie Förderung während der gesamten Schulzeit kontinuierlich weitergeführt wird,
9. wie Inklusion an der Schule verwirklicht wird.

2.2.2

Die Schule setzt das Konzept zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern um.

X

Indikatoren

Das Konzept zur individuellen Förderung wird unter den Gesichtspunkten Diagnostik, Förderplanung und Rückmeldung umgesetzt durch

1. die regelmäßige Durchführung diagnostischer Verfahren für grundsätzlich alle Schülerinnen und Schüler,
2. den Einsatz kontinuierlich fortgeschriebener Förderpläne für leistungsschwächere und sonderpädagogisch geförderte Schülerinnen und Schüler,
3. regelmäßige Gespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern über den individuellen Lernstand und zur Lernberatung,
4. positive, verstärkende Rückmeldungen über individuelle Lernfortschritte (auch dann, wenn sie noch nicht den Leistungserwartungen entsprechen).

Das Konzept zur individuellen Förderung wird im Fachunterricht umgesetzt durch

1. anregende und herausfordernde Lernarrangements,
2. unterrichtsmethodische Arrangements, die Individualisierung und Differenzierung im Lernen ermöglichen,
3. Aufgabenstellungen mit unterschiedlichem Leistungsanspruch im binnendifferenzierenden Unterricht,
4. individuelle Unterstützung bei der Aufgabenlösung.

Das Konzept zur individuellen Förderung wird im außerunterrichtlichen Bereich umgesetzt durch

1. im Stundenplan ausgewiesene zusätzliche Förderangebote für unterschiedlich leistungsfähige Schülergruppen,
2. anregende und herausfordernde Lernarrangements im Förderunterricht,
3. Aufgabenstellungen mit unterschiedlichem Leistungsanspruch

Im Rahmen der Dokumentenanalyse wurden die Didaktischen Jahresplanungen der Bildungsgängen Kaufleute im Einzelhandel, Industriekaufleute, Kaufleute für Büromanagement, Medizinische Fachangestellte, Bankkaufleute, Berufsfachschule (B 2), Höhere Handelsschule und Wirtschaftsgymnasium eingesehen. Alle Planungen sind geeignet, Lernen und Lehren verbindlich zu steuern.

Die Planungen folgen einem einheitlichen Schema. Die Unterrichtsinhalte sind auf die Rahmenvorgaben abgestimmt und gliedern sich nach Lernfeldern bzw. größeren Themeneinheiten. Sie werden elektronisch und interaktiv im "Didaktischen Wizard" in einer Gesamtübersicht dokumentiert. Die Didaktischen Jahresplanungen beziehen alle Fächer der berufsbezogenen und berufsübergreifenden Lernbereiche gemäß den Rahmenvorgaben ein. Die Lernfelder bzw. größere Themeneinheiten sind den Jahrgangsstufen in zeitlicher Reihung zugeordnet und bauen aufeinander auf. Den Lernfeldern bzw. größeren Themeneinheiten sind durchgängig ausformulierte Lernsituationen bzw. differenzierte Themeneinheiten zugeordnet, die sich auf Fächerinhalte beziehen. Die Ausführungen zu den Lernsituationen bzw. differenzierten Themeneinheiten stellen durchgängig Bezüge zu den zu vermittelnden Kompetenzen her. Hinweise zu Methoden, Medien und Sozialformen werden mehrheitlich nicht gegeben, erschließen sich aber teilweise aus dem Kontext.

Fächerübergreifende Bezüge werden zwischen den Fächern des berufsbezogenen Lernbereichs und zu Fächern des berufsübergreifenden Bereichs geknüpft. Die Verknüpfungen sind transparent und nachvollziehbar dokumentiert. Praktika, Projekte, Aktionen bzw. Besuche außerschulischer Lernorte werden dokumentiert und zeitlich eingeordnet, eine inhaltliche Verknüpfung mit den Lerninhalten wird teilweise vorgenommen. Festgelegte Grundsätze zur Leistungsbewertung sind von den zuständigen Konferenzen beschlossen und im Leistungskonzept schriftlich fixiert worden. Die schriftlichen und mündlichen Lernerfolgskontrollen sind Unterrichtsvorhaben meist nicht zugeordnet. Eine Anbindung der bildungsgangeigenen Absprachen zu Formen der Leistungsüberprüfung an die jeweiligen Unterrichtsvorhaben wird beispielsweise im Fach Deutsch vorgenommen.

Die Implementierung des Didaktischen Wizard und die mit diesem Instrument fortwährende interaktive Weiterschreibung der Didaktischen Jahresplanungen sichern in vorbildlicher Weise die Umsetzung und Weiterentwicklung der Planungen. Die eingesehenen Bildungsgangprotokolle belegen die kontinuierliche Fortführung dieses Entwicklungsprozesses. (Kriterien 2.1.1, 2.1.2).

Die konzeptionellen Überlegungen zur Individuellen Förderung sind am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg nicht in einem umfassenden Gesamtkonzept²⁴ zusammengefügt, sondern gehen in unterschiedliche Entwicklungsvorhaben und Teilkonzepte²⁵ ein. Der grundsätzliche Anspruch individuell zu fördern ist im Schulprogramm expliziert formuliert: "Wir fördern unsere Schülerinnen und Schüler ihren Neigungen, Interessen und Fähigkeiten entsprechend."²⁶ Ein von der Schule verinnerlichter Grundsatz ist es zu gewährleisten, dass alle Schülerinnen und Schüler nutzenstiftend am Unterricht teilnehmen können. Dies findet z. B. seinen Ausdruck in der Beteiligung der Schule an der 'Initiative *komm mit!* Fördern statt Sitzenbleiben' und in den Interviews aller schulischen Gruppen durch die Betonung des Bemühens der Schule dafür Sorge zu tragen, dass Schülerinnen und Schüler erfolgreich lernen können. Dabei nimmt die Schule insbesondere Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf und starke Schülerinnen und Schüler in den Blick.²⁷ Rückmeldungen in den Interviews verweisen darauf, dass Schülerinnen und Schüler, deren Leistungen im Vergleich zu anderen weder wesentlich besser noch schlechter sind sowie Schülerinnen und Schüler, die ihre Ausbildungszeit verkürzen, sich nicht immer individuell unterstützt wahrnehmen.

Die Rückmeldungen aus den Interviews verdeutlichen, dass es individualisierende und differenzierende Elemente im Unterricht am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg gibt:

²⁴ Eine Zusammenfassung möglicher Maßnahmenbereiche wird in Form einer Übersicht in Anlehnung an das Rahmenkonzept 'Individuelle Förderung' des MSW gegeben. In einem weiteren Dokument werden geplante und (in unterschiedlichen Umfängen realisierte) Vorhaben aller Bildungsgänge zusammen gefasst.

²⁵ z. B. Förderkonzepte in Deutsch in der BFS und HBFS

²⁶ s. Schulprogramm S. 14

²⁷ Dies kommt auch durch Ziel-Formulierungen zur individuellen Förderung im Schulprogramm zum Ausdruck: " Wir machen sowohl leistungsschwächeren als auch leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern in allen Bildungsgängen angemessene Lernangebote." (s. Schulprogramm S. 14)

Schülerinnen und Schüler als Helfer, gezielt einzusetzende schriftliche Lösungshilfen, Zusatzaufgaben für Leistungsstärkere, gezielte Gruppenbildung unter Berücksichtigung der Heterogenität der Lerngruppe, bewusst gestaltete kooperative Lernformen. Sie sind jedoch im System nicht systematisch verankert. Dies belegen neben den Rückmeldungen in den Interviews die Unterrichtseinsichtnahmen: Die Realisierung der Vorhaben wurde nur in Ansätzen sichtbar. Unterrichtsmethodische Arrangements, die Individualisierung und Differenzierung ermöglichen, wurden - gemäß den schuleigenen Zielsetzungen - nicht häufig beobachtet²⁸. (Kriterien 2.2.1, 2.2.2).

Die vom Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg erstellten Didaktischen Jahresplanungen erfüllen die an sie gestellten Erwartungen. Durch die Einführung einer elektronischen Dokumentationsform der didaktischen Jahresplanungen, die eine permanente und interaktive Fortschreibung ermöglicht, sind sehr gute Voraussetzungen geschaffen, durch die weitere Ausgestaltung der Lernsituationen den Unterricht gemäß vereinbarter Zielsetzungen weiterzuentwickeln. Die Bildungsgänge nehmen ihre Verantwortung bezüglich der Steuerung der Unterrichtsgestaltung durch eine systematische Weiterentwicklung der Didaktischen Jahresplanungen wahr.

Durch Maßnahmen der Außendifferenzierung, Beratungsgespräche insbesondere im Zusammenhang mit den Rückmeldungen zu Leistungsbewertungen mit den Lernenden und Unterstützung durch das Hilfe-Angebot 'Schülerinnen und Schüler helfen Schülerinnen und Schülern' gibt es konzeptionell grundlegende Ansätze Individueller Förderung. Die Schülerinnen und Schüler sind im Unterricht aktiv, aber nur teilweise in dem Sinne, dass sie (mit-)verantwortlich für den Ablauf der Unterrichtsprozesse sind. Zusatzangebote in Form differenzierender Aufgabenstellungen werden in begrenztem Umfang genutzt. Vor diesem Hintergrund könnte mehr innere Differenzierung zu einer höheren Bedarfsgerechtigkeit des Unterrichts im Sinne einer individuellen Förderung führen. Möglichkeiten der Optimierung der konzeptionellen Grundlage und dessen Umsetzung zur Individuellen Förderung liegen in der Erstellung eines die einzelnen Teilkonzepte umfassenden Gesamtkonzeptes, das bewusst für das System Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg festgelegte Entwicklungsrichtungen aufnimmt (z. B. 'Einsatz von Lernstrategien' und 'Grundlegung Individueller Lernwege in Aufgabenstellungen').

²⁸ vgl. hierzu auch die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen.

Unterricht

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Lehrer- Schülerverhältnis / Gestaltung des Unterrichts*
- *Umgang mit Heterogenität*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Kriterien 2.3.1 bis 2.3.12: Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Anzahl der Beobachtungen in den Jahrgangsstufen	
Jahrgangsstufe 11 (Unterstufen / einjährige Bildungsgänge Anlage A, B)	25
Jahrgangsstufe 12 (Mittelstufen / Oberstufen)	27
Jahrgangsstufe 13 (Oberstufen / alle Besuche Anlage E)	9

Anzahl der Unterrichtbeobachtungen je Anlage	
Anlage A	37
Anlage B	2
Anlage C	15
Anlage D	7
Anlage E	--

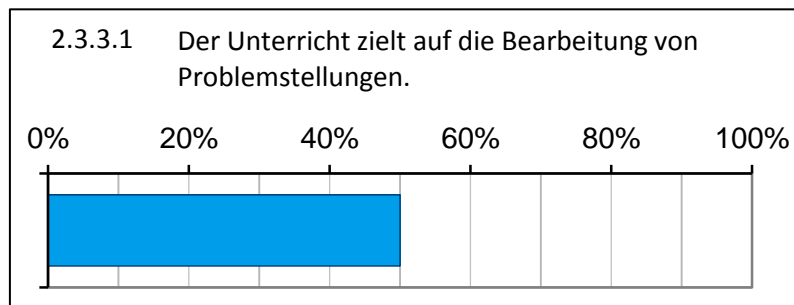
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

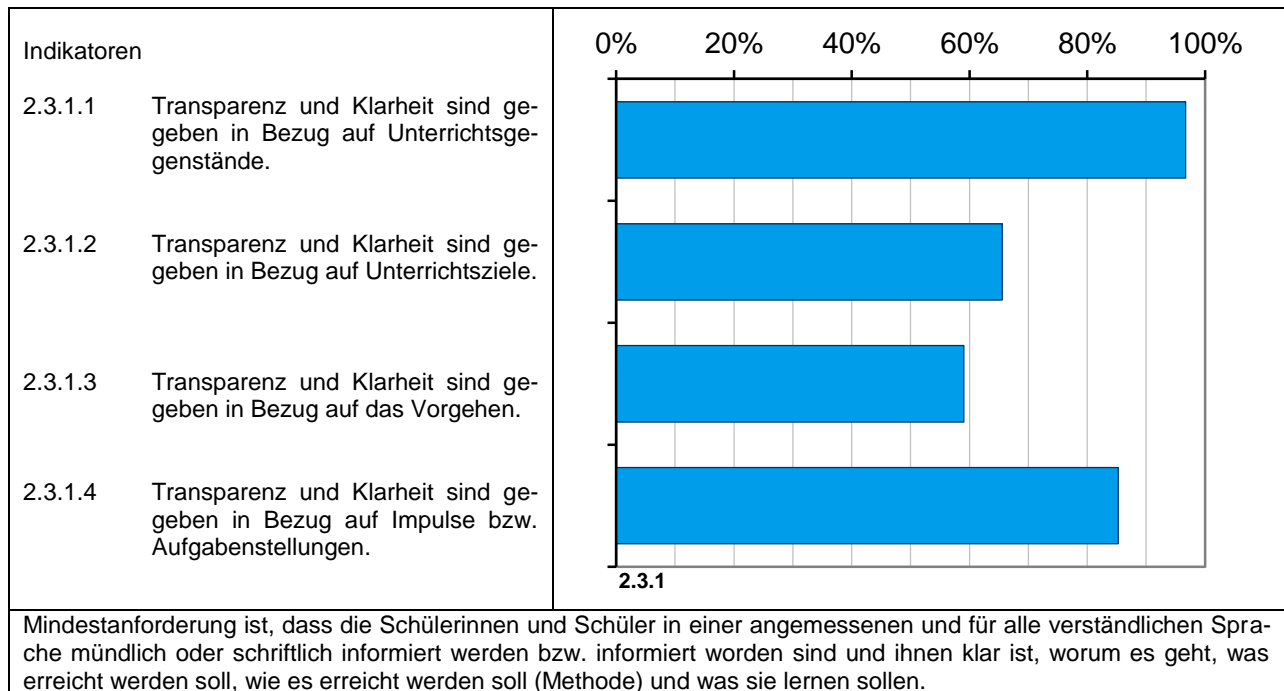
Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades (hellblau) eines Indikators

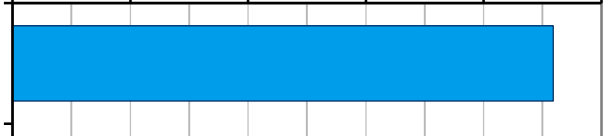

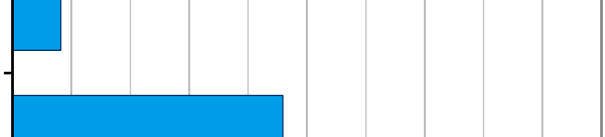
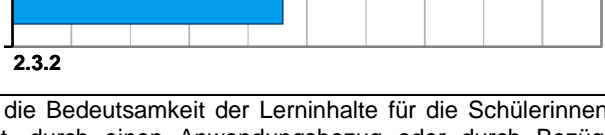
Kriterium 2.3.1 **Transparenz und Klarheit**



Den Schülerinnen und Schülern des Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg ist im Unterricht immer bewusst, worum es geht, und sie wissen, was sie tun müssen, um den aktuellen Arbeitsauftrag zu bearbeiten. In vielen der Unterrichtseinsichtsnahmen bestand keine Transparenz hinsichtlich der verfolgten Ziele und des weiteren Vorgehens.

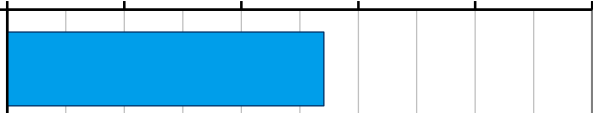
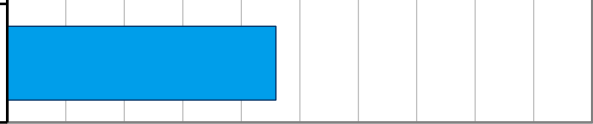
Die Transparenz in Bezug auf das weitere Vorgehen und in Bezug auf die Ziele ist eine notwendige Bedingung für gelingenden selbstgesteuerten Unterricht. Sie stellt möglicherweise einen Erklärungsansatz für die Erfüllungsgrade des Indikators 2.3.8 (Selbstgesteuertes Lernen) dar.

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung

Indikatoren	0%	20%	40%	60%	80%	100%
2.3.2.1 Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.						
2.3.2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.						
2.3.2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.						
2.3.2.4 Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.						
2.3.2						
<p>Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.</p> <p>Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.</p> <p>Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.</p> <p>Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.</p>						

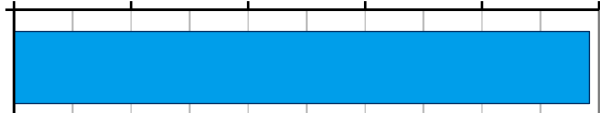

Der Unterricht am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg ist in einen sinnstiftenden Kontext eingebunden und knüpft zumeist an die Lern- und Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler an. Sie erhalten jedoch selten die Gelegenheit, die Planung des Unterrichts mitzugestalten. Eine vermehrte Einbindung in die Unterrichtsplanung könnte eine Steigerung selbstgesteuerten Lernens der Schülerinnen und Schüler (siehe Kriterium 2.3.8) ermöglichen.

Kriterium 2.3.3 Problemorientierung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.	
2.3.3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.	
<p style="text-align: center;">2.3.3</p> <p>Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> - durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird, - eine Fragehaltung den Unterricht prägt. <p>Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben). - Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.) - Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht. - Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten. - Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können. - Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes. <p>Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.</p>	

Mehr als die Hälfte des eingesehenen Unterrichts am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg war problemorientiert gestaltet: eine gute Grundlage, den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, Problemlösungsstrategien zu erlernen und einzusetzen. Dies wurde in knapp der Hälfte der eingesehenen Unterrichtseinheiten beobachtet. Das Ergebnis deutet darauf hin, dass hier ein möglicher Ansatzpunkt zur Gestaltung der Unterrichtsentwicklung liegt: Eine verstärkte Aufforderung an die Schülerinnen und Schüler durch Nutzen erlernter Lösungsstrategien Probleme möglichst selbstständig zu lösen korrespondiert auch mit möglichen abzuleitenden Maßnahmen bzgl. der Erfüllungsgrade der Indikatoren der Kriterien 2.3.8 (Selbstgesteuertes Lernen) und 2.3.9 (Individuelle Lernwege).

Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
2.3.4	
<p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	



Die Lehrkräfte sind den Schülerinnen und Schülern Sprachvorbild. Sie geben in der Regel Impulse zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Lernenden und sorgen somit für einen Unterricht auf angemessenem sprachlichem Niveau.

Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
2.3.5	
<p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

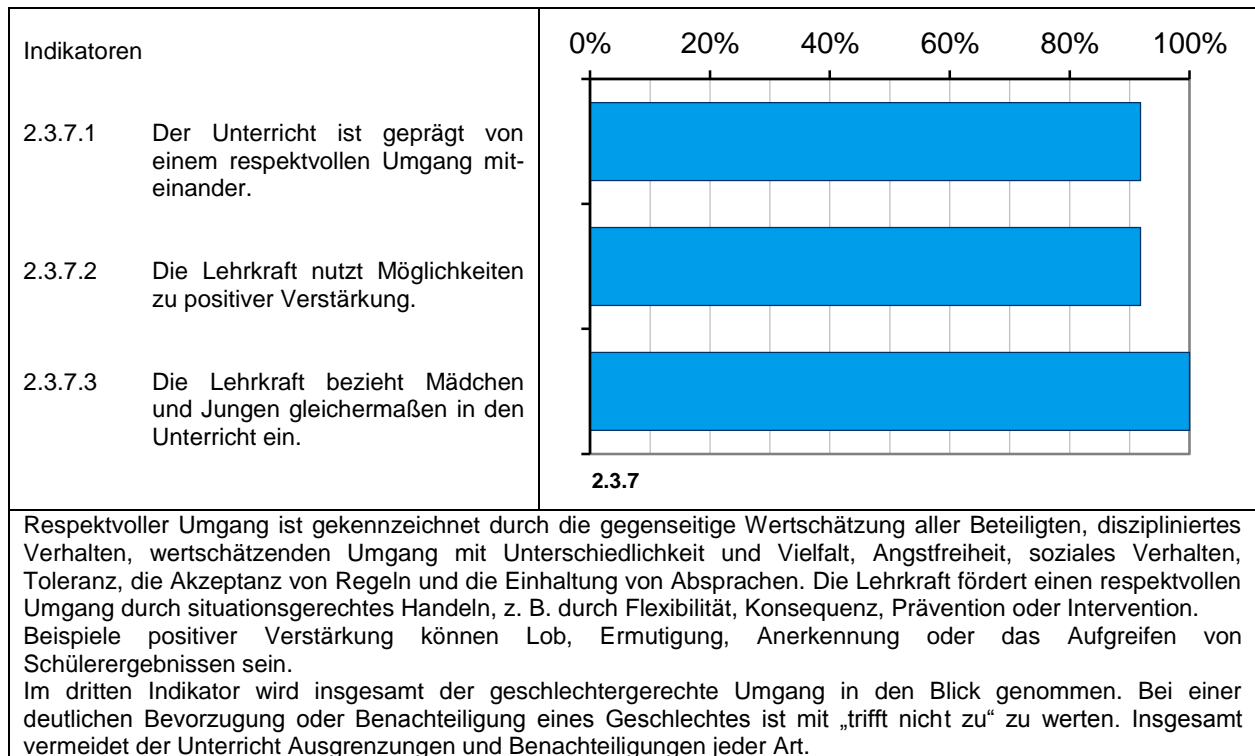
Der Indikator 2.3.5.2 zeigt an, dass im Unterricht teilweise Zeitverluste entstehen. Eine vermehrte Differenzierung (vgl. Kriterium 2.3.9), die z. B. dafür Sorge trägt, dass in Einzelarbeitsphasen Schülerinnen und Schüler durch entsprechend differenziert gestellte Arbeitsaufträge nicht 'vorzeitig' fertig werden, würde Lernzeitverluste verhindern.

Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
2.3.6	
<p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (z. B. Sauberkeit), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse. Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

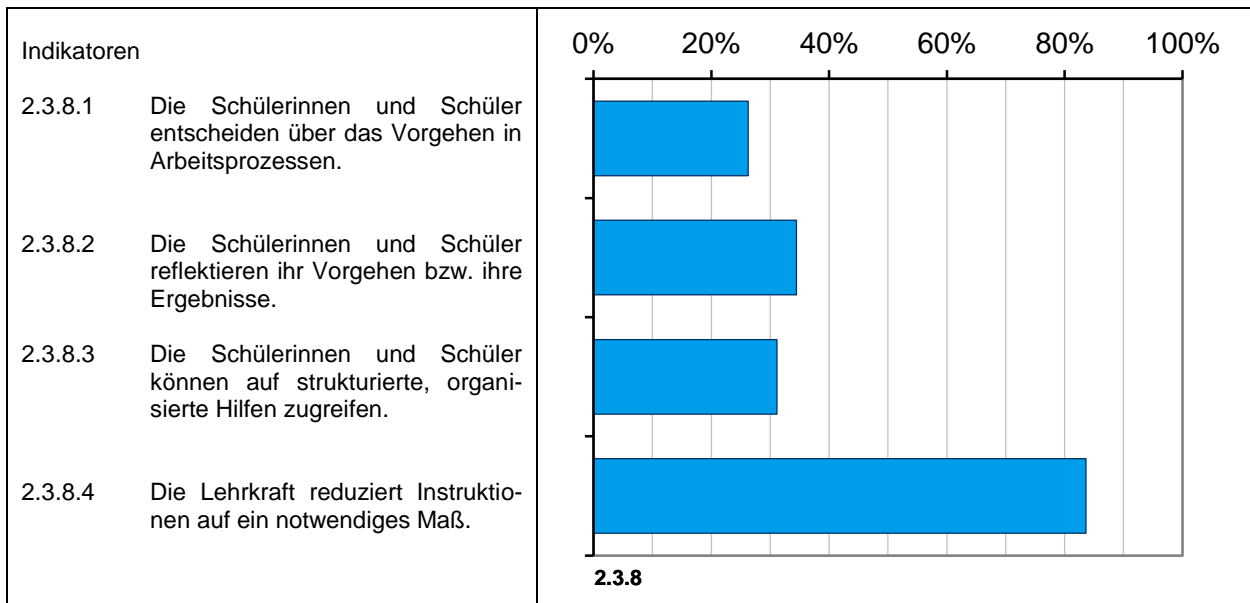
Die freundliche, angemessene Gestaltung der Lernumgebung stützt den Unterricht und trägt ebenso zum positiven sozialen Klima in der Schule bei.

Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima



Der Unterrichtsalltag ist durch Wertschätzung geprägt. Der Erfolg der Schule, dieses positive Unterrichtsklima aktiv herbei zu führen, wird durch die Erfüllungsgrade in eindrucksvoller Weise belegt.

Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

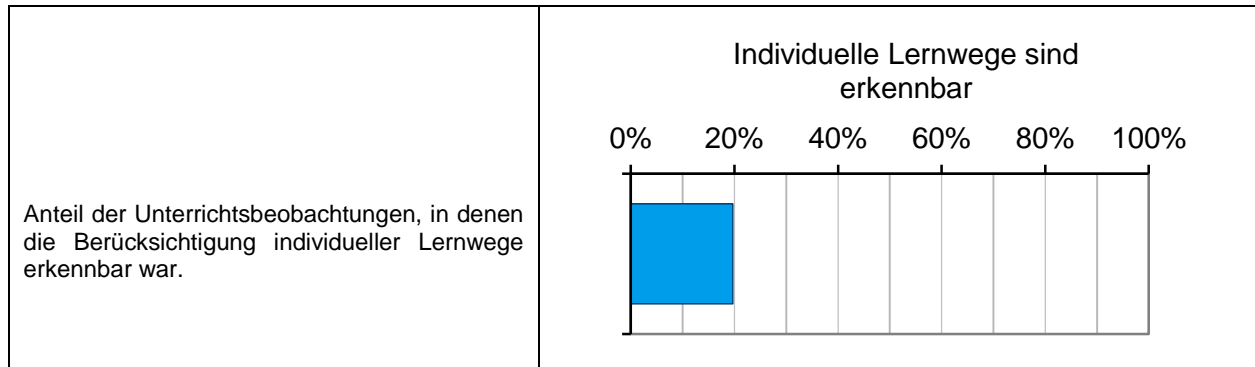
Das oben dargestellte Ergebnis lässt den Rückschluss zu, dass die Schülerinnen und Schüler die von den Lehrkräften gegebenen Aufgabenstellungen weitgehend eigenständig bearbeiten (Indikator 2.3.8.4), aktive Selbststeuerung durch die Schülerinnen und Schüler in geringerem Ausmaß praktiziert wird (s. Indikator 2.3.8.1, ergänzend 2.3.8.2, 2.3.8.3).

In Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen mit dem Ziel, Schülerinnen und Schülern selbstgesteuertes Lernen zu ermöglichen, liegt ein Ansatzpunkt, dem im Schulprogramm formulierten Anspruch, Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, "für das eigene schulische und außerschulische Lernen Verantwortung zu übernehmen"²⁹ und für einen gelingenden Übergang in Beruf oder Studium zu befähigen³⁰, in stärkerem Maße gerecht zu werden.

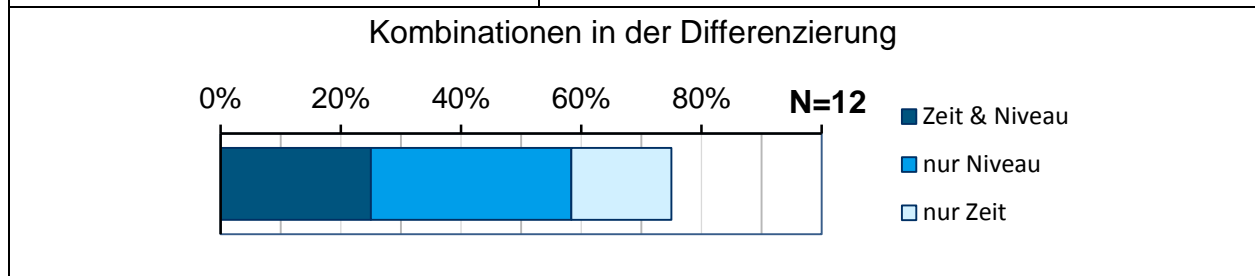
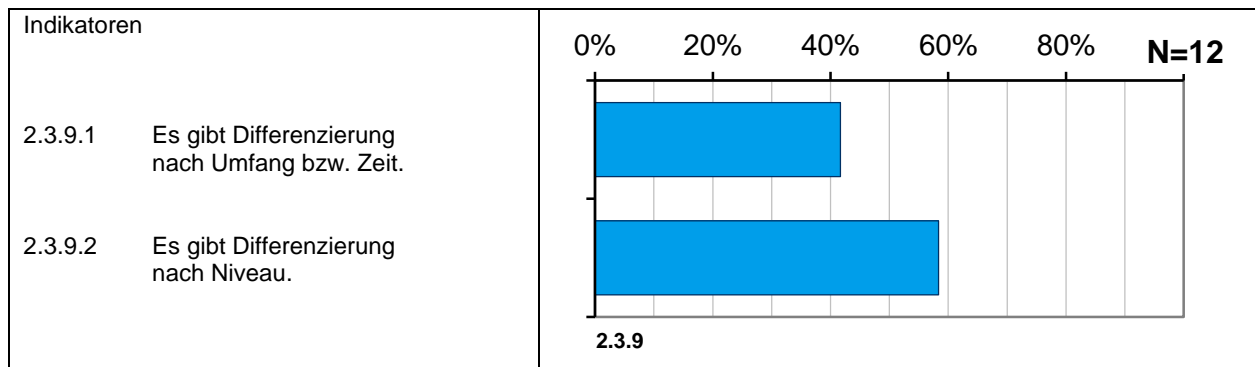
²⁹ s. Schulprogramm S. 7

³⁰ vgl. Schulprogramm S. 5

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

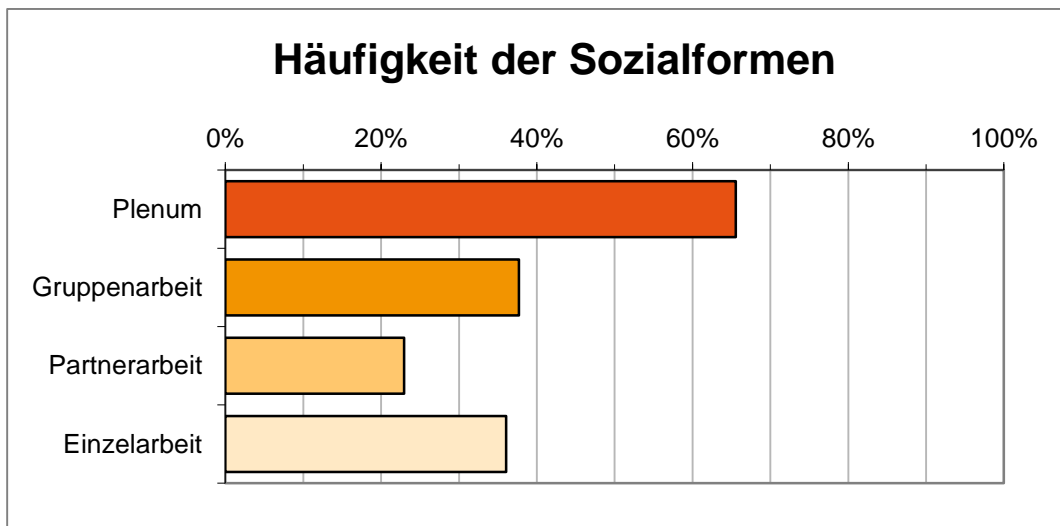
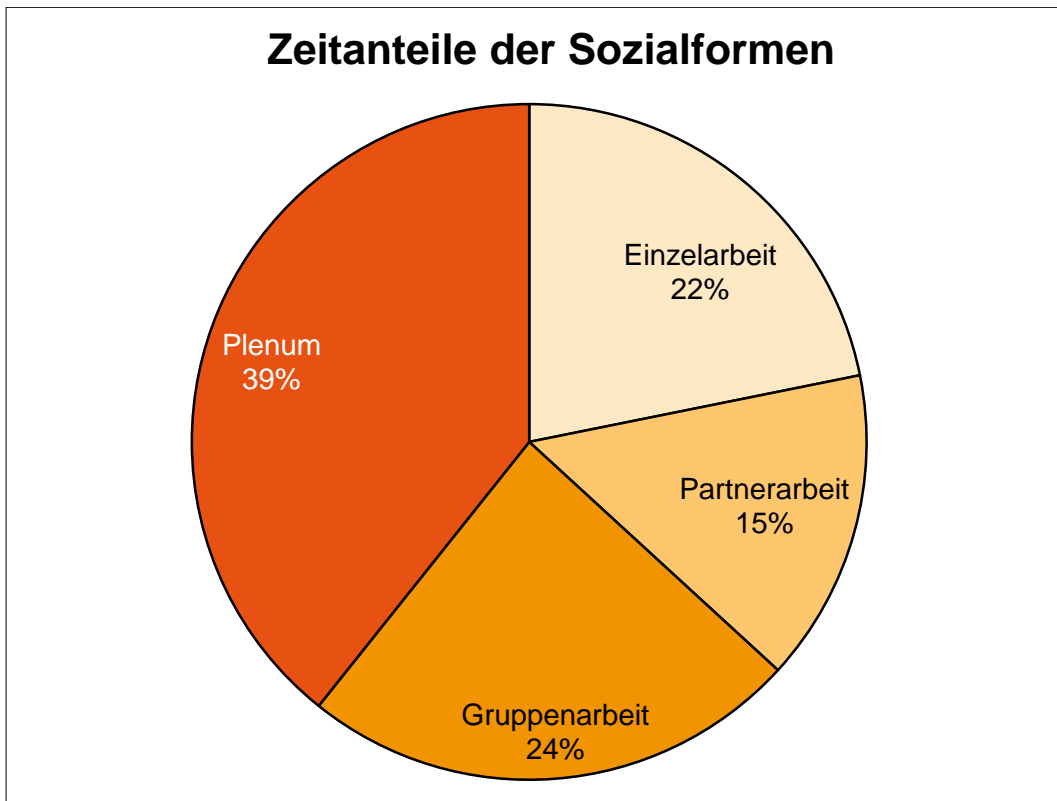
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

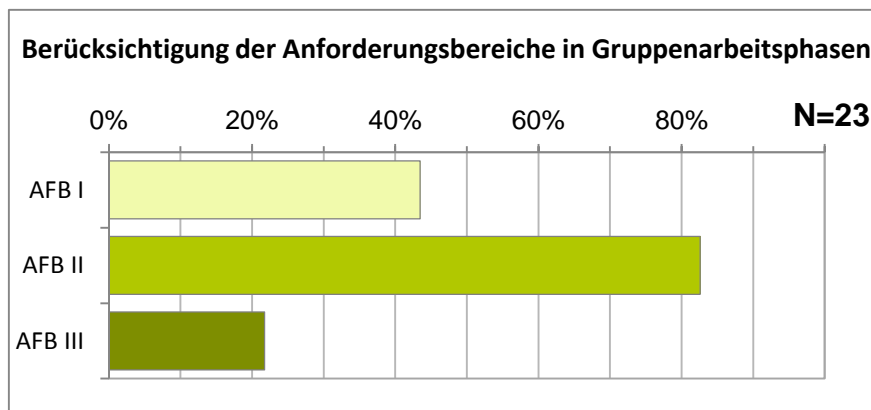
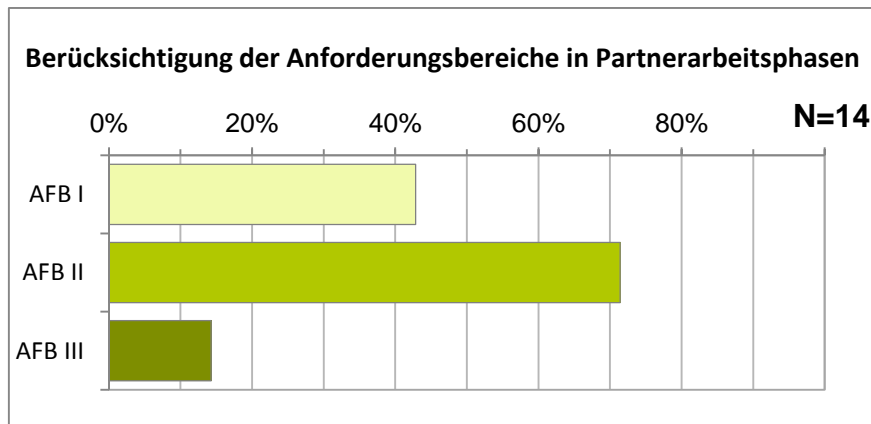
In zwölf von 61 Unterrichtseinsichtnahmen war die Anlage individueller Lernwege zu beobachten, die durch eine binnendifferenzierende Aufgabenstellung grundgelegt war. In drei der zwölf Unterrichtseinsichtnahmen wurde nach Niveau sowie nach Zeit/Umfang differenziert, in vier Unterrichtseinsichtnahmen nach Niveau, in zwei nach Zeit/Umfang. In drei Unterrichtseinsichtnahmen war keine Differenzierung nach Niveau bzw. Zeit/Umfang in guter Qualität zu beobachten.

Ein Ansatzpunkt für Unterrichtsentwicklung liegt in einem vermehrten Einsatz von Aufgabenstellungen, die bewusst durch Differenzierung auf die Ermöglichung Individueller Lernwege zielt. Im Verbund mit der (im Unterricht oft beobachteten) individuellen Hilfe durch gezielte Hinweise, die den Schülerinnen und Schülern ein Weiterkommen in der Arbeit ermöglichen, würde in größerem Ausmaß individuelles Lernen ermöglicht, das schon zu Beginn des Arbeitsprozesses ansetzt, und sich nicht erst im Prozess ergibt.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

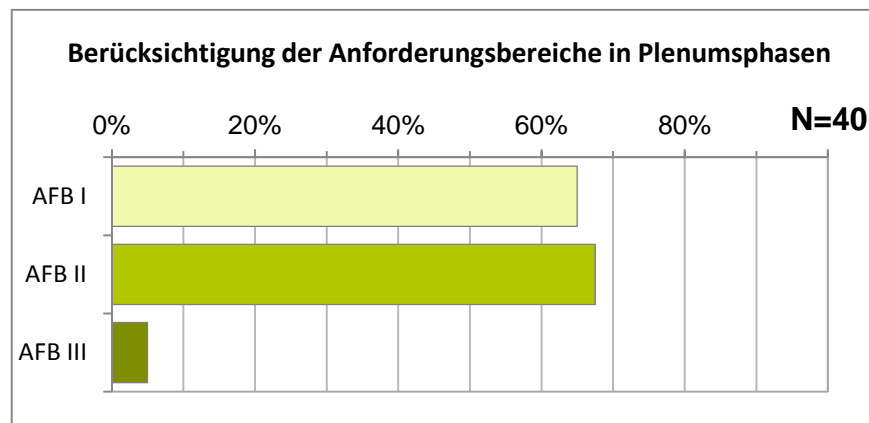
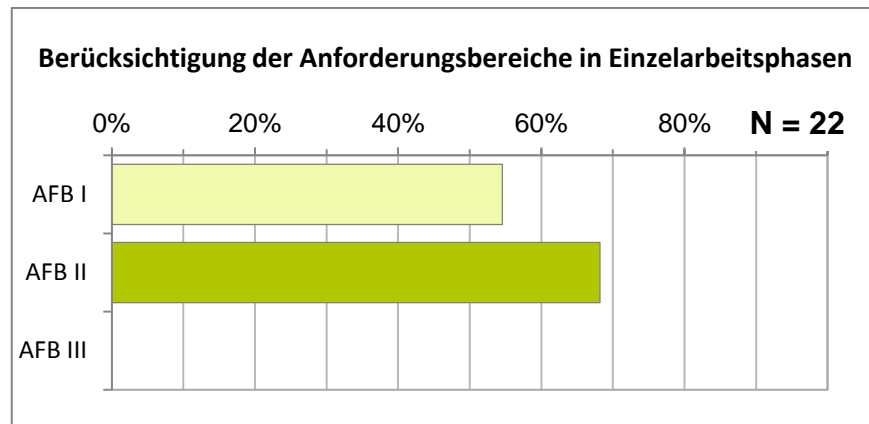
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

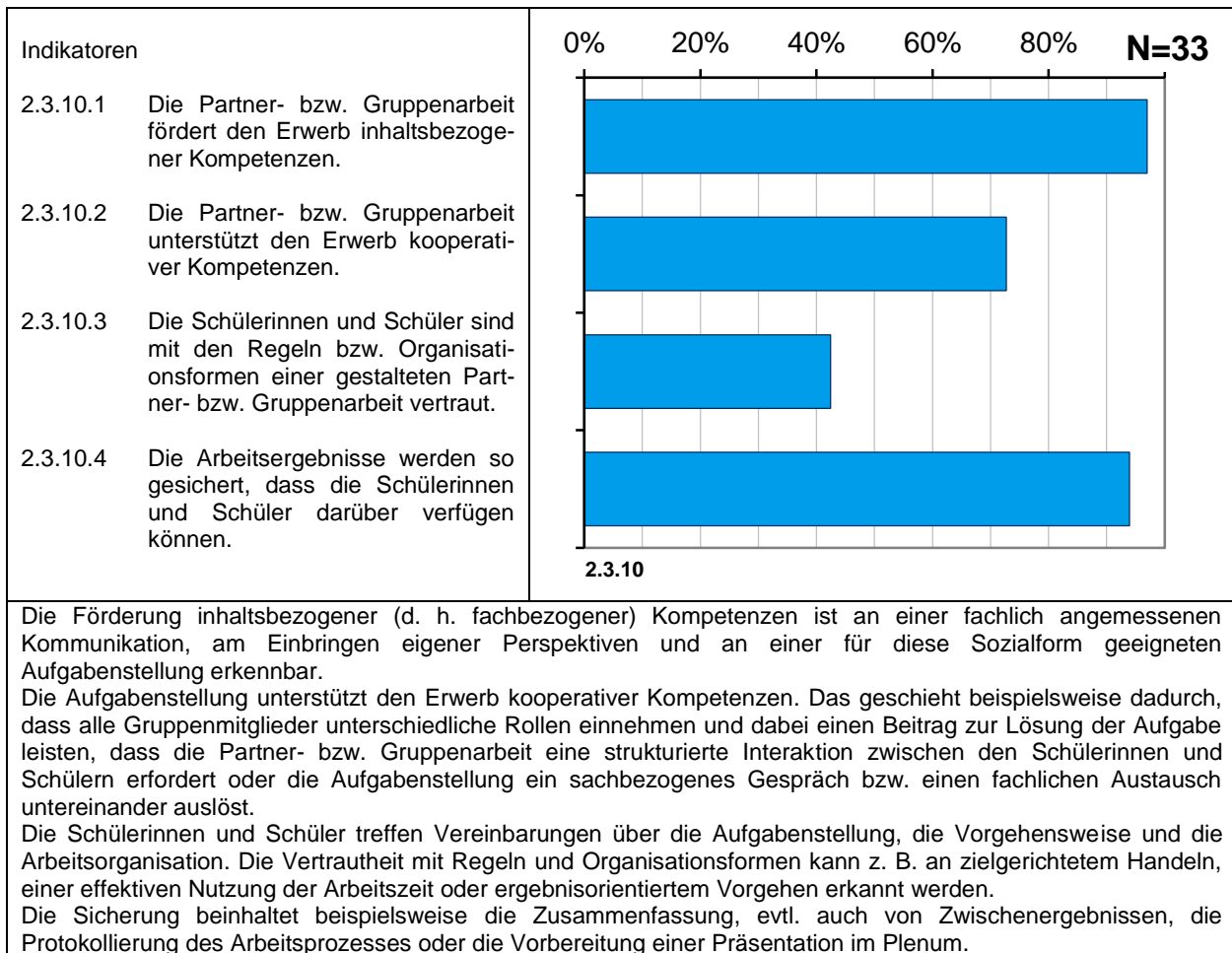
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

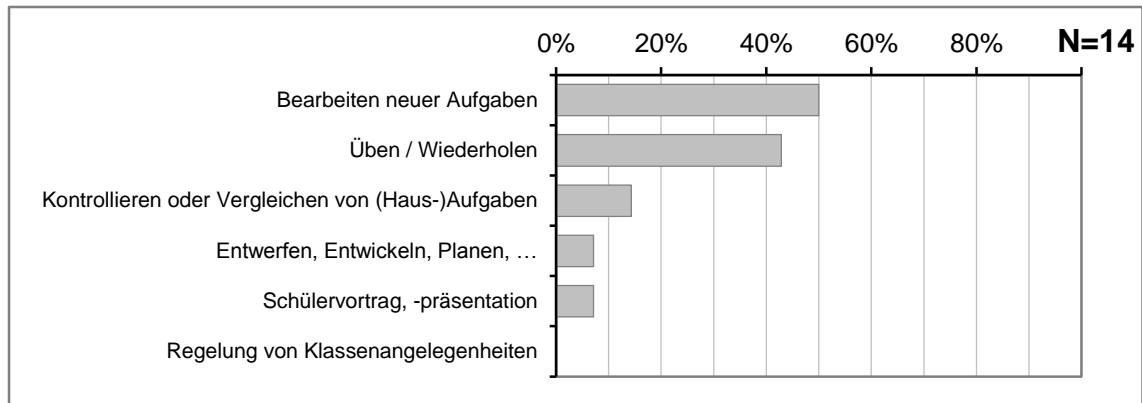
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

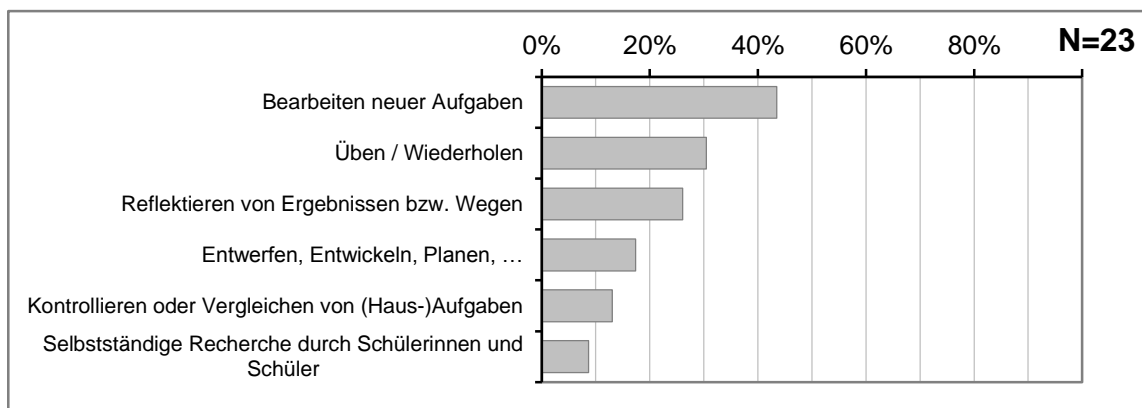
Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit



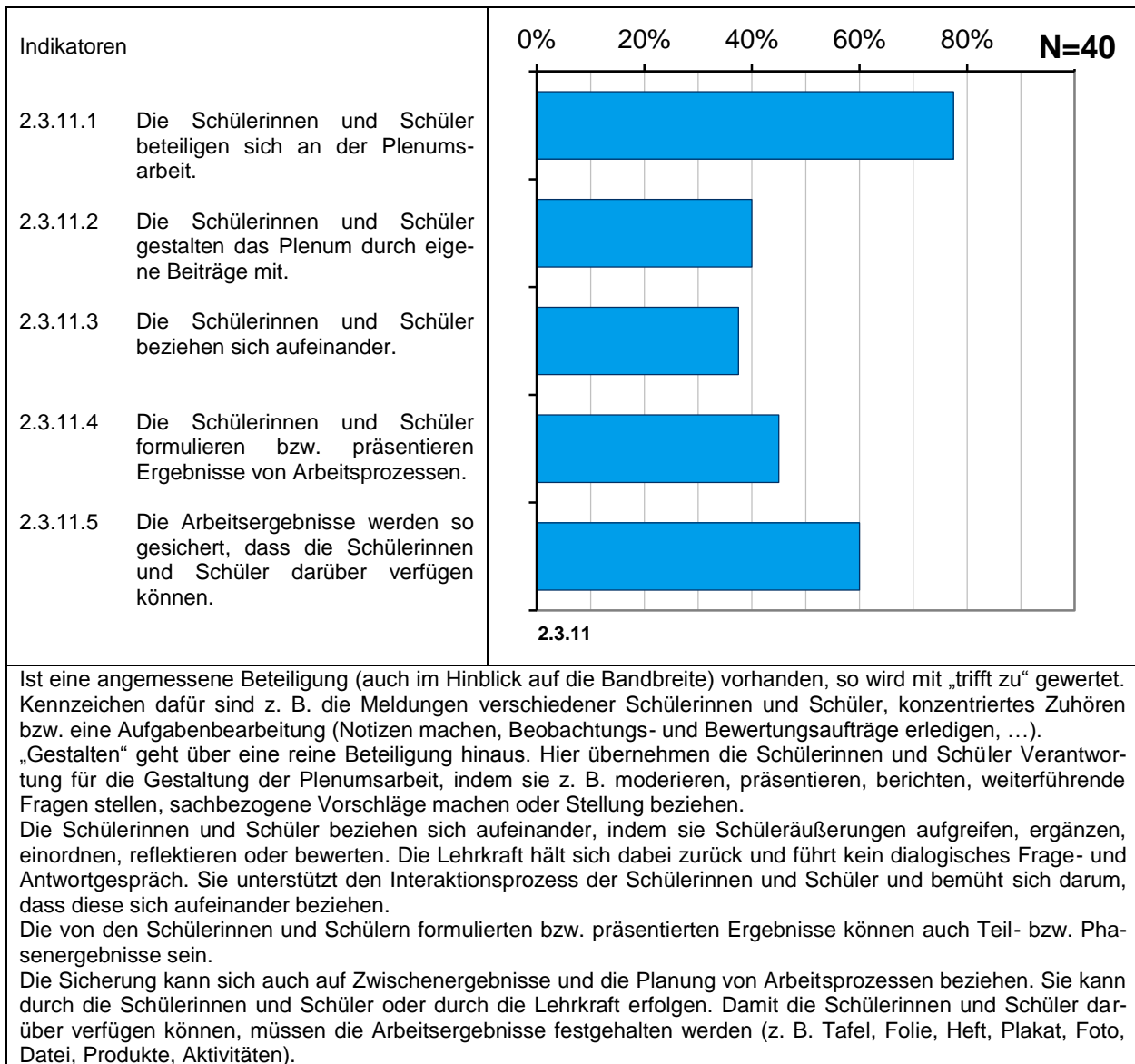
Der Zeitanteil der Sozialformen Partnerarbeit und Gruppenarbeit sowie die Ausprägungen der Erfüllungsgrade der Indikatoren zu den Sozialformen zeigen auf, dass kooperative Unterrichtsphasen in angemessener Häufigkeit und zumeist angemessener Qualität am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg umgesetzt werden.



Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

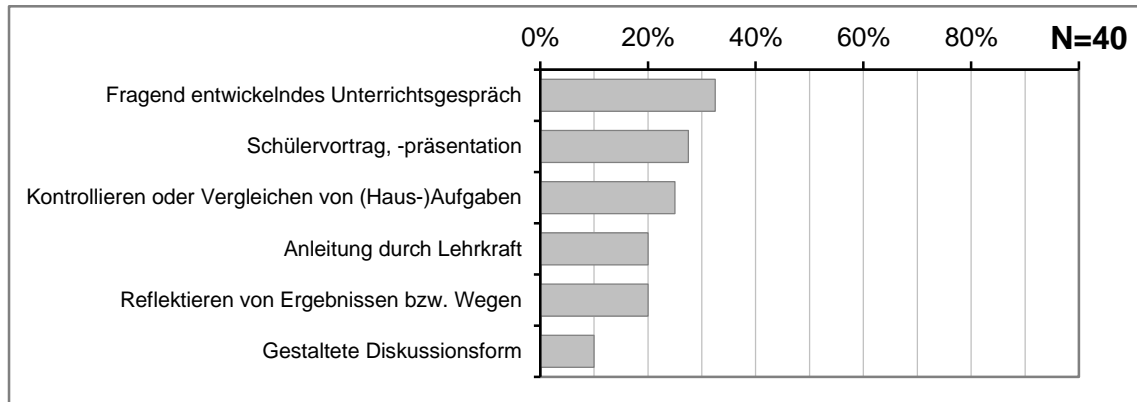


Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.11 Plenum

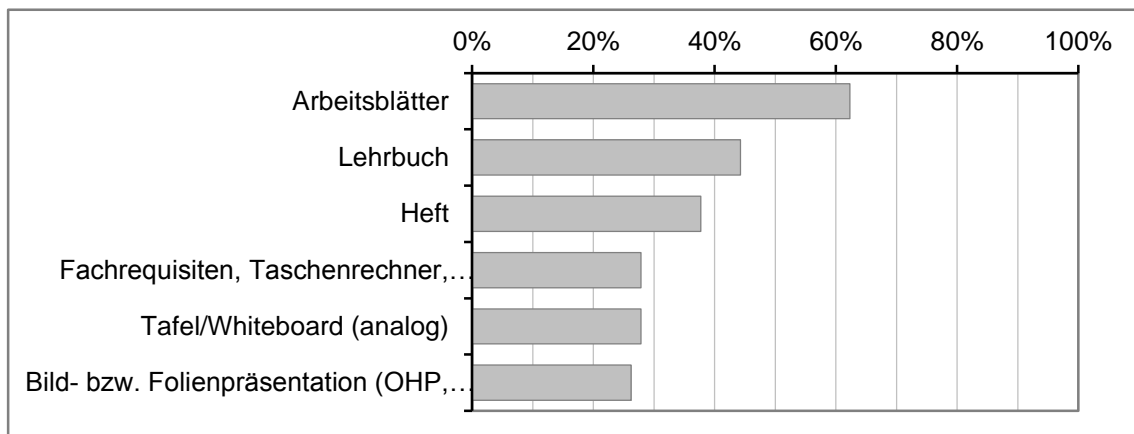
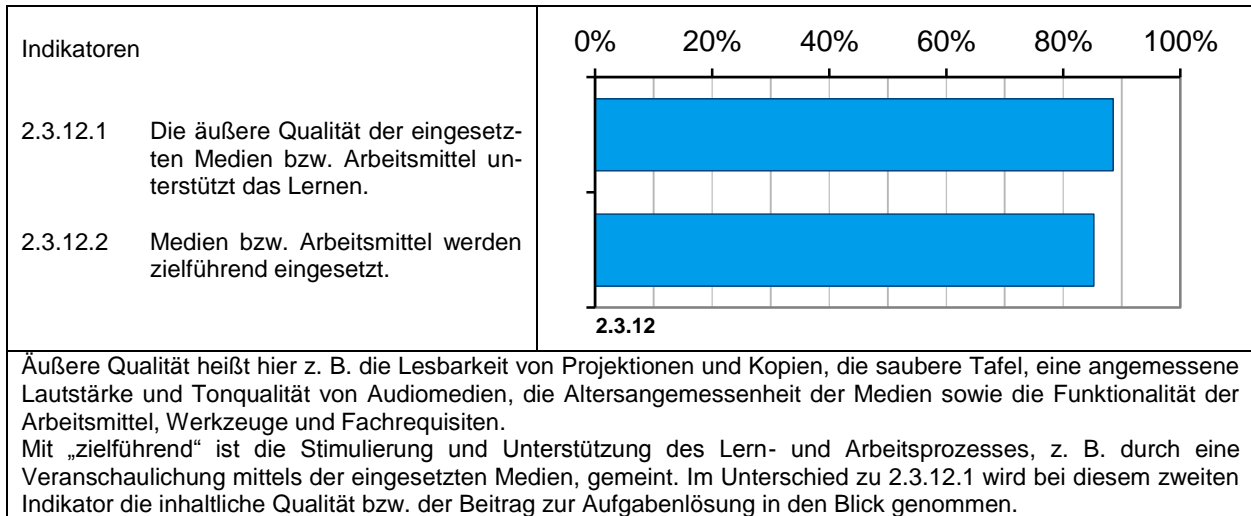
In der Mehrzahl der Plenumssituationen war beobachtbar, dass die Schülerinnen und Schüler aufmerksam waren, konzentriert zuhörten und sich durch Melden aktiv beteiligten. Die Übersicht der Erfüllungsgrade macht deutlich, dass das Plenum eine Zentrierung auf die Lehrkraft beinhaltet und die schüleraktivierenden Momente der Plenumsarbeit weniger stark ausgeprägt sind.

In 15 von 40 der Plenumssituationen initiierten die Lehrkräfte Gespräche der Schülerinnen und Schüler miteinander. Dieser Erfüllungsgrad verdeutlicht einen relativ hohen Anteil fragend-entwickelnden und anleitenden Vorgehens (s. u.) zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern.



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.12 Medien bzw. Arbeitsmittel



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

Der Medieneinsatz erfolgt in guter äußerer Qualität und ist zielführend. Die Übersicht zu den verwendeten Medien zeigt eine 'traditionelle Medienwahl' der Lehrkräfte.

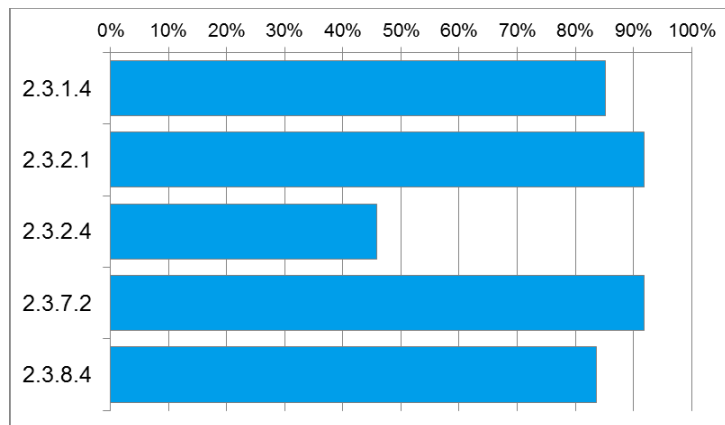
Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Hinsichtlich der Unterrichtsentwicklung ist die Schule aufgefordert, bezogen auf das Gesamtsystem bzw. bildungsgangbezogen und mit Blick auf alle Kriterien und Indikatoren Bewertungen vorzunehmen (und gegebenenfalls in der Folge Maßnahmen abzuleiten).

Die Erfüllungsgrade der Indikatoren bieten sowohl vor dem Hintergrund des jeweiligen Kriteriums als auch durch Zusammenstellungen einzelner Indikatoren, die unterschiedlichen Kriterien zugeordnet sind, Ansatzpunkte zur schulinternen Diskussion über die Qualität des Unterrichts und möglicher Weiterentwicklungen.

Beispielhaft werden in den folgenden beiden Abbildungen Indikatoren mit Bezug zu zwei Aspekten der Unterrichtsentwicklung (Schülerorientierung und Selbststeuerung) zusammengestellt und kurz kommentiert.

Betrachtung ausgewählter Indikatoren: Schülerorientierung als Mittelpunkt des Unterrichts



Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen. Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.

Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.

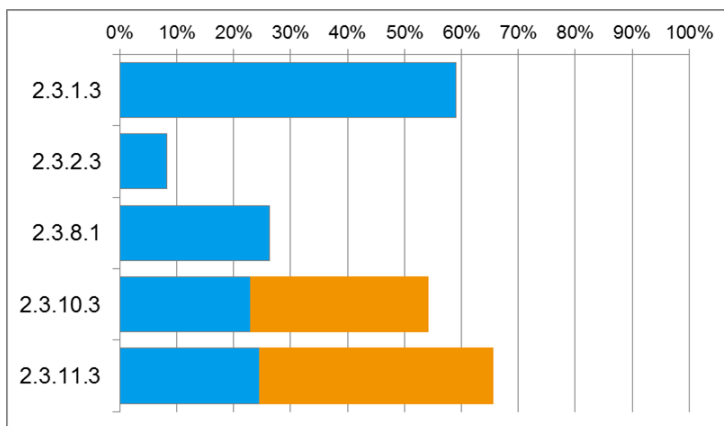
Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zur positiven Verstärkung.

Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.

Klare transparente Aufgabenstellungen und die Gestaltung eines durchweg für die Schülerinnen und Schüler sinnstiftenden Kontextes im Unterricht belegen, dass der im Schulprogramm durch die Zielformulierungen zu den Bereichen 'berufliche Handlungskompetenz' und 'Persönlichkeitsentwicklung in sozialer Verantwortung' deutlich werdende Anspruch, die Orientierung an den Schülerinnen und Schülern in den Mittelpunkt zu stellen, erfüllt wird. Auch die Tatsache, dass in ca. der Hälfte der eingesehenen Unterrichte mit Fehlern der Lernenden kreativ umgegangen wird und als Lernchance genutzt werden, zeigt das schülernahe Agieren der Lehrkräfte. In den Lernprozessen nutzen die Lehrkräfte in großem Maße die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler zu unter-

stützen und durch entsprechende Hinweise in ihrem Handeln zu stärken. Die Erfüllungsgrade zeigen deutlich auf, dass zukünftiges Handeln der Schülerinnen und Schüler im Beruf und in der Gesellschaft zentrales Anliegen der Schule ist, welches von den Lehrkräften der Schule mitgetragen und durch entsprechendes Lehrkräfte-Handeln umgesetzt wird.

Betrachtung ausgewählter Indikatoren: (Mit-)Planen und (Mit-)Steuern des Unterrichts durch die Schülerinnen und Schüler



Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.

Der Unterricht ermöglicht den SuS, die Planung mitzugestalten.

Die SuS entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.

Die SuS sind mit Organisationsformen einer gestalteten PA bzw. GA vertraut.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.

Eine Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler in noch größerem Maße Handlungskompetenz zu vermitteln, ist durch eine stärkere Betonung der Selbststeuerung der Schülerinnen und Schüler (s. 2.3.8.1, auch 2.3.2.3) gegeben. Transparenz hinsichtlich des weiteren Vorgehens (2.3.1.3) ist hierzu Voraussetzung. Diese war am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg in den Unterrichtsbeobachtungen nicht immer gegeben.

Vor dem Hintergrund Selbstständigen Lernens und der Übernahme von Verantwortung in Lernprozessen stellen eine größere Vertrautheit mit Organisationsformen kooperativer Sozialformen (2.3.10.3) und eine von der Lehrkraft unabhängigeren Interaktion zwischen den Lernenden (2.3.11.3) mögliche Unterrichtsentwicklungs-Ansätze dar.

Eine hiermit einhergehende Steigerung des 'mit in die Verantwortung nehmen' der Schülerinnen und Schüler für die Ausgestaltung der Lernsituation, der Unterrichtseinheit oder einer Unterrichtsphase innerhalb einer Lerneinheit kann ein Mehr an Mitsteuern ermöglichen. Dies gilt ebenso hinsichtlich der Ermöglichung echter Entscheidungssituationen für die Schülerinnen und Schüler in konkreten Unterrichtssituationen.

Der Unterricht am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg orientiert sich an zukünftiger Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in Beruf und Gesellschaft und zielt auf den Erwerb der dazu notwendigen Werte und Kompetenzen. Wertschätzung, Schülernähe, Praxisbezug, Verlässlichkeit und daraus resultierende belastbare Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden sind den Unterricht tragende Elemente. Sie bilden die Basis für eine gelingende Werte- und Kompetenzvermittlung. Vermehrtes Einbinden von Elementen der Selbststeuerung und Elementen der Binnendifferenzierung sind Ansatzpunkte für weitere Unterrichtsentwicklungsprozesse, um die im Schulprogramm formulierten Ansprüche, "für das eigene (...) Lernen Verantwortung zu übernehmen"³¹ sowie alle Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern³² in größerem Maße gerecht zu werden.

³¹ s. Schulprogramm S. 7

³² vgl. Schulprogramm S. 14

Leistungsbewertung

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Leistungsbeurteilung (Transparenz, allgemein gültige Standards für die Bildungsgänge)*
- *Festlegung/ verbindliche Regelung für Nachschreib-Termine*

Rückmeldekriterien zu den Fragestellungen/ Themen aus dem Abstimmungsgespräch:

Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.6.3	Die Fachkonferenzen haben Leistungserwartungen und geeignete Verfahren und Kriterien für die Leistungsbewertung festgelegt.		X		
<p>Indikatoren</p> <p>Die Leistungserwartungen orientieren sich an den Kompetenzerwartungen bzw. Anforderungen der schulinternen Lehrpläne.</p> <p>Die Verfahren und Kriterien der Leistungsbewertung weisen aus:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die Formen der Leistungsüberprüfung, 2. die Beurteilungsbereiche, 3. die Aufgabentypen (in Fächern mit Kernlehrplänen), 4. das Verhältnis von Teilleistungen und Gesamtbewertung, 5. vereinbarte Formen des Feedbacks. 					
2.6.4	Die Schule macht allen Beteiligten die Leistungserwartungen und die festgelegten Verfahren und Kriterien für deren Bewertung transparent.		X		
<p>Anhaltspunkte</p> <p>Die Transparenz der Leistungserwartungen und -bewertung wird durch umfassende Informationen hergestellt</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. zu Beginn eines Schulhalbjahres, 2. zu Beginn eines Unterrichtsvorhabens, 3. vor einer schriftlichen Arbeit, bezogen auf die Anforderungen dieser Arbeit, 4. auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern in Bezug auf die individuellen Leistungsbeurteilungen. 					
2.6.5	Die Lehrkräfte halten sich an die Verfahren und Kriterien zur Leistungsbewertung.		X		
<p>Anhaltspunkte</p> <p>Maßnahmen, die die Einhaltung der festgelegten Verfahren und Kriterien gewährleisten, können sein:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die gemeinsame Konzeption paralleler schriftlicher Arbeiten, 2. die Besprechung und exemplarische Gegenkorrektur schriftlicher Arbeiten. 3. die stichprobenartige Kontrolle der Leistungsbewertung durch die Schulleitung oder beauftragte Personen (z. B. durch Einsichtnahme in schriftliche Arbeiten zur Leistungsfeststellung). 					

Analog zu den eingereichten schulinternen Lehrplänen werden unter diesem Kriterium die vorgelegten bildungsgangbezogenen und die bildungsgangübergreifenden Grundsätze der Leistungsbewertung am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg betrachtet.

In einem umfassenden und detaillierten Leistungs- und Bewertungskonzept hat das Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg Grundlagen zur Leistungsbewertung dokumentiert. Es enthält in einem allgemeinen Teil die in Gesetzen und Verwaltungsvorschriften enthal-

tene Vorgaben, die Regelungen der APO-BK und durch die Schule getroffene bildungsgangübergreifende Regelungen zu schriftlichen Leistungsüberprüfungen³³, und Hinweise zu Sonstigen Leistungen³⁴.

Es folgen darauf bezugnehmend bildungsgangspezifische Regelungen.³⁵

Anzahl und Dauer der schriftlichen Arbeiten und Konkretisierungen hinsichtlich Anforderungen an die Notenbereiche (z. B. durch Hinweise bzgl. zu verwendender Operatoren) sind in allen Bildungsgängen festgelegt.³⁶ Zum Bewertungshandeln der Lehrkräfte innerhalb der 'Sonstigen Leistungen' sind Bewertungshilfen in das Konzept eingeflossen.³⁷ Der Umgang mit den möglichen Bewertungselementen der Sonstigen Leistungen wird nicht explizit ausgeführt. So ist z. B. in den Konkretisierungen für einen Bildungsgang formuliert: "Die Zusammensetzung des SL-Note legt der Fachlehrer fest (...). Die Gewichtung von Anteilen wie Test, Unterrichtsbeiträge (...) Gruppenarbeitsnoten, Referate etc. findet angemessen statt."³⁸ Im Hinblick auf abgestimmtes Handeln der Lehrkräfte in den Bildungsgängen besteht hier die Möglichkeit, durch entsprechende Vereinbarungen die Balance zwischen Eigenständigkeit der Lehrkräfte und verbindlichen Rahmensetzungen so zu justieren, dass zukünftig auch im Bereich der 'Sonstigen Leistungen' Bildungsgerechtigkeit verstärkt abgesichert wird.

Die Transparenz der Leistungserwartungen und -bewertung wird durch Informationen zu Beginn eines Schuljahres und zu Beginn einer Lernsituation oder eines Praktikums hergestellt. Vor einer zu erbringenden Leistung werden den Schülerinnen und Schülern die Kriterien der Bewertung in der Regel offen gelegt. Mehrheitlich bestätigen die Schülerinnen und Schüler die „Transparenz der Notengebung“, berichten aber auch über Beispiele nicht transparenter Bewertungen. Maßnahmen bezüglich der Einhaltung der festgelegten Verfahren und Kriterien am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg sind gemeinsame Konzeptionen schriftlicher Arbeiten (Vergleichsarbeiten)³⁹ und gemeinsame Festlegungen von Bewertungskriterien sowie die Festlegungen im Leistungsbewertungskonzept. Noten werden immer mit den Schülerinnen und Schülern besprochen, Noten für Sonstige Leistungen am Ende eines Quartals bzw. nach einer Klassenarbeit. Die Rückmeldungen aus den Interviews zeigen auf, dass die Lehrkräfte sich in der Re-

³³ vgl. Gliederungspunkte B1, B2, B3, B4, B5 und B6 des Leistungskonzepts, S. 8ff.

³⁴ vgl. Gliederungspunkte B1, B2, und B8, des Leistungskonzepts, S. 8ff.

³⁵ s. 'Leistungskonzept des ESBK' ab S. 13

³⁶ Auf Kriterien Bewertungsraster, die die Anteile und die Progression der verschiedenen Kompetenzbereiche für Klassenarbeiten berücksichtigen, wird in allen Bildungsgängen verwiesen. Zudem gibt es durchgängig Angaben über die Anzahl der Klausuren in den jeweiligen Jahrgangsstufen und Notenschlüssel.

³⁷ Bewertungsgegenstände (sonstige Mitarbeit, Portfoliogestaltung, Leistungen in Gruppenarbeit, Beteiligung im Plenum auf der Basis beobachtbaren Verhaltens, Referate, Präsentationen, Facharbeiten etc.) werden in allen Fächern der Bildungsgänge benannt, durchgängig auch mit den dazugehörigen Bewertungskriterien.

³⁸ s. 'Leistungskonzept des ESBK' S. 63

³⁹ Das Berufskolleg regelt bezüglich Vergleichsarbeiten: "Zur Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen in mehrzügigen Bildungsgängen bieten sich Vergleichsarbeiten an. Entscheidungen darüber treffen die Fach-/Bildungsgangkonferenzen. In vollzeitschulischen Bildungsgängen ist mindestens die letzte Klausur in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und BWR/GPR vor der Zulassung zur Prüfung bzw. vor dem Abschluss eine Vergleichsklausur unter Prüfungsbedingungen." (s. Leistungskonzept des ESBK, S.9)

gel an die festgelegten Grundsätze der Bewertung halten. Ergänzend wird angeführt, dass die Notengebung nicht immer lehrkräfteunabhängig, insbesondere im Bereich der Sonstigen Leistungen sei. Die Funktionalität der im Leistungskonzept festgehaltenen Regelungen bei "Versäumen schriftlicher Arbeiten/ Nachschreiben"⁴⁰ wird in den Interviews bestätigt bzw. nicht in Frage gestellt. (Kriterien 2.6.3, 2.6.4, 2.6.5).

Leistungserwartungen und geeignete Verfahren und Kriterien für die Leistungsmessung sind am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg den Erwartungen an eine gute Schule entsprechend vereinbart und dokumentiert. Die Bewertungsgrundsätze des Berufskollegs bilden einen tragfähigen Rahmen für die konkrete Ausgestaltung der Bewertungskonzepte in den Bildungsgängen. Die Vereinbarungen sind den Schülerinnen und Schülern bekannt. Bewertungen werden in persönlichen Gesprächen rückgemeldet.

Rahmung des Unterrichts

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Umgang mit Heterogenität*
- *Lehrer-Schülerverhältnis / Gestaltung des Unterrichts*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Rahmung des Unterrichts	++	+	-	--
-------------------------	----	---	---	----

3.2.1	Die Schule hat Vereinbarungen für die Sicherung eines positiven sozialen Klimas getroffen.	X			
3.2.3	Die Beteiligten halten sich an die getroffenen Vereinbarungen zum sozialen Klima sowie zum verantwortungsvollen Umgang mit Sachen.	X			

Anhaltspunkte zu 3.2.1 und 3.2.3

Wertschätzung und soziales Klima werden durch inhaltliche und organisatorische Vereinbarungen und abgestimmte Maßnahmen gesichert.

- Inhaltliche Vereinbarungen können sich beziehen auf:
 - o die gemeinsame Entwicklung von Erziehungszielen und Regeln durch Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern (in Gremien und Klassen),
 - o die Schulordnung,
 - o eine Erziehungsvereinbarung zwischen Schule, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern.
- Die Schule führt einen Dialog über die Vereinbarungen mit dem Ziel, dass

⁴⁰ s. 'Leistungskonzept des ESBK', S. 10

- o die Regeln allen Beteiligten bekannt werden,
- o die Regeln von allen Beteiligten geteilt werden.
- 3. Die Regeln sind vertraglich bzw. verpflichtend abgesichert.
- 4. Die Schule schafft die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Klassenstunde, Fortbildungsmaßnahmen).
- 5. Die Schule führt präventive Maßnahmen durch, z. B.:
 - o die Einrichtung von Verfahren zur Streitschlichtung,
 - o Anti-Mobbing-Programme.
- 6. Die Schule nutzt ein Beschwerdemanagement bei Problemen im Bereich des sozialen Klimas.
- 7. Bei Regelverstößen reagiert die Schule konsequent auf der vereinbarten Grundlage.

1.6.1	Die Beteiligten sind mit dem sozialen Klima an der Schule zufrieden.	X			
-------	--	---	--	--	--

Anhaltspunkte

Alle Beteiligten sind zufrieden mit

1. dem Respekt,
2. der Gerechtigkeit,
3. der Fairness,
4. der Gewaltfreiheit,
5. der Toleranz

im Umgang miteinander.

Alle Beteiligten sind zufrieden mit

6. dem Umgang mit Konflikten
7. der Zuwendung der Lehrkräfte zu den Schülerinnen und Schülern.

4.3.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass Stundenausfall vermieden wird.	X			
-------	---	---	--	--	--

4.3.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass im Vertretungsunterricht die inhaltliche Kontinuität der Unterrichtsarbeit und der Ganztagsarbeit gewährleistet wird.		X		
-------	--	--	---	--	--

Indikatoren für 4.3.3 und 4.3.4

Es geht um die Verlässlichkeit

1. des Unterrichtsangebots und
2. des Ganztagsangebots.

Für das gute soziale Klima arbeitet die Schule zielorientiert. Wertschätzung und soziales Klima werden am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg durch inhaltliche und organisatorische Vereinbarungen und abgestimmte Maßnahmen gesichert. Im Schulprogramm⁴¹ wird diesem Thema ein hoher Stellenwert zugemessen: "Werteorientierung", "Verantwortung übernehmen", "Formen der Konfliktbewältigung" sind als bedeutende Elemente in die Zielformulierungen des Schulprogramms aufgenommen worden. Die Schul- und Hausordnung enthält eindeutige Aussagen zu Verhalten und Umgang mit Sachen. Die Schule sorgt u. a. durch eine Unterzeichnung einer 'Selbstverpflichtung'⁴² zu Beginn des Schuljahres dafür, dass Werte des Zusammenlebens bekannt sind. Lernende und Lehrende beschreiben das Lehrer-Schüler-Verhältnis als grundsätzlich sehr gut, die Schülerinnen und Schüler berichten, dass die Lehrkräfte sehr an einem guten Lernklima interessiert sind, sie haben in der Regel "ein offenes Ohr und kümmern sich".

⁴¹ s. Schulprogramm S. 7; vgl. ebenso Erläuterungen zum Leitbild (Schulprogramm S. 4)

⁴² s. Selbstverpflichtung von 'Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg

Für den Unterricht wird das gute Verhältnis durch die hohen Erfüllungsgrade der Indikatoren zum Lernklima (Kriterium 2.3.7) bestätigt. In den seltenen Fällen problematischer Auseinandersetzungen helfen Lehrkräfte laut Rückmeldungen in den Interviews sofort. Ebenso wird herausgestellt, dass sich in der Regel alle schulischen Akteure an die getroffenen Vereinbarungen halten. Den Schülerinnen und Schülern ist bewusst, dass das Nichteinhalten von Regeln Konsequenzen nach sich zieht und belegen dies mit Beispielen.

Es wird in den Interviews rückgemeldet, dass die Mitglieder der Schulgemeinschaft fremden Kulturen offen gegenüber stehen. Die Eltern stellen heraus, dass sich die Schule bewusst und wertschätzend der Herausforderung einer immer heterogener werdenden Schülerschaft, auch durch die aktuelle Flüchtlingssituation bedingt, stellt. Die schulischen Gruppen äußern sich insgesamt sehr zufrieden mit dem sozialen Klima am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg. (Kriterien 3.2.1, 3.2.3, 1.6.1).

Die eingesehenen Unterrichtspläne sowie die Rückmeldungen aus den Interviews machen deutlich, dass die Verlässlichkeit des Unterrichtsangebotes durchgängig gegeben ist und die Gewährleistung der inhaltlichen Kontinuität den Erwartungen an eine gute Schule entspricht. Es gibt eindeutige, in einem Vertretungskonzept festgehaltene Verabredungen, die in der Regel eingehalten werden. (Kriterien 4.3.3, 4.3.4).

Der Schule gelingt es in vorbildlicher Weise, innerhalb und außerhalb des Unterrichts ein soziales Klima zu schaffen, in dem die schulischen Akteure wertschätzend und angemessen miteinander umgehen. Neue Schülerinnen und Schüler werden so aufgenommen, dass sie sich willkommen fühlen. Das Verhalten der Lehrkräfte bei Regelverstößen ist konsequent, aber nicht immer einheitlich. Das Unterrichtsangebot ist bedarfsgerecht und verlässlich, die Organisation des Vertretungsunterrichts entspricht den Erwartungen an eine gute Schule. Das soziale Klima und die organisatorischen Regelungen zum Vertretungsunterricht stellen eine Orientierung gebende und Verlässlichkeit erzeugende Rahmung des Unterrichts dar.

5.2 Leitthema 2: Gesunder Lebensraum Schule

Das Nutzen der Gestaltungsmöglichkeiten des Schulgebäudes und ergänzende Angebote für Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Gestaltung des Schultags werden in diesem Kapitel mit dem Anliegen des Eugen-Schmalenbach-Berufskollegs, einen gesunden Lebensraum zu gestalten, in Beziehung gesetzt. Zudem werden Bezüge zum Sozialen Klima und zum Personaleinsatz hergestellt.

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Hygiene und Sauberkeit*
- *Erscheinungsbild der Schule*
- *Hygienestandards (Schülertoiletten)*
- *Belastungsmanagement / Ressourcen (bezogen auf SuS und LK)*
- *Gesunde Schule*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Gesunder Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.		X		
<p>Anhaltspunkte Die Schule sorgt u. a. für</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. eine bedarfsgerechte Nutzung des vorhandenen Raumangebots und des Schulgeländes (z. B. im Rahmen der Ganztagsgestaltung), 2. einen gepflegten äußerer Eindruck, 3. eine alle Beteiligten ansprechende Gestaltung, 4. eine funktionale Gestaltung, 5. aktuelle Präsentationen von Ergebnissen schulischen Arbeitens und Lebens, 6. eine gemeinsame Gestaltung ihres Gebäudes bzw. ihres Geländes durch alle Gruppen. 					
3.3.1	Das Angebot zur Schülerbetreuung ist bedarfsgerecht.		X		
<p>Anhaltspunkte Eine bedarfsgerechte Schülerbetreuung im Ganztage kann erreicht werden durch</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die Ermittlung von Interessen, Vorstellungen und notwendigen Bedarfen von SuS, Lehrkräften und Eltern, 2. verpflichtende und freiwillige Angebote, 3. Angebote klassen- und jahrgangsübergreifender Aktivitäten (Arbeitsgemeinschaften, Projekte, außerunterrichtliche Praktika etc.), 4. Angebote zum selbstständigen Lernen, Gestalten und Üben (Geschichtswerkstätten, naturwissenschaftliche Experimente, Theaterspiel, Hausaufgabenhilfe, Übungsstunden etc.), 5. Förderangebote für SuS mit unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsständen (mit besonderen Bedarfen und / oder mit besonderen Begabungen oder Interessen) 6. die Verknüpfung mit Unterrichtsthemen, 7. die Versorgung der SuS in der Mittagspause nach den Grundsätzen gesunder Ernährung, 8. die Gestaltung der Pausen (Freizeitaktivitäten, Ruhephasen, Bewegungspausen etc.). <p>Schulen, die keine gebundenen Ganztagschulen bzw. Offenen Ganztagschulen sind, haben</p> <ol style="list-style-type: none"> 9. ergänzende Angebote, 10. die bedarfsgerecht sind. 					

(ergänzend)⁴³

4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Organisation und Verwaltung.	X			
-------	--	---	--	--	--

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden die Kriterien zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen nicht angezeigt.

Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes war in den letzten Jahren - und ist es noch - ein Schwerpunkt der Entwicklungsarbeit.⁴⁴ In den Interviews wird die Ausstattung generell als gut beschrieben, als Einschränkungen werden die Funktionalität des W-LAN, die Toilettensituation und die zu wenigen Sitzgelegenheiten im Atrium und auf dem Schulhof benannt. Die ergänzenden Angebote im Rahmen des Schultags für die Schülerinnen und Schüler werden von ihnen als zufriedenstellend beschrieben, als Wünsche werden ein breiteres Angebot an Pausen-Speisen und bessere Busverbindungen formuliert. (Kriterien 3.1.1, 3.3.1).

Gestaltung und Ausstattung der Schule, die ergänzenden Angebote für die Schülerinnen und Schüler sowie die angemessene Organisation und Verwaltung bilden eine Grundlage für das Erleben des Eugen-Schmalenbach-Berufskollegs als gesunden Lebensraum. Wesentlich für dieses Empfinden ist zudem das soziale Klima an der Schule: Aufgrund der Rückmeldungen in den Interviews kann schlussgefolgert werden, dass das soziale Klima für das Wohlbefinden der an der Schule tätigen Personen förderlich ist: das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander und deren Verhältnis zu den Lehrkräften ist gelingend und damit zugleich eine weitere Grundlage eines gesunden Lebensraumes.⁴⁵

Ein weiterer Einflussfaktor aus Sicht der Lehrkräfte⁴⁶ ist der Personaleinsatz⁴⁷. Die Grundsätze der Einsatzplanung und deren Umsetzung berücksichtigen durchgängig die durch die Entscheidungen hervorgerufenen Belastungen. Das Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg setzt ein angemessenes Belastungsmanagement für Lehrkräfte und durch entsprechende Stundenplangestaltung auch für die Schülerinnen und Schüler um.

⁴³ Kriterium des Leitthemas 4

⁴⁴ vgl. Ausführungen zu Sächliche Ressourcen (Schulgebäude und Schulgelände). 'Bauliche Mängel' wurden während des Schulrundgangs nicht festgestellt. Die Toiletten für Schülerinnen und Schüler werden zeitnah neu gestaltet. Das Erscheinungsbild der Schule wurde in den Interviews unterschiedlich kommentiert. Die Unterschiede sind aber nicht auf Mängel, sondern auf unterschiedlichen Meinungen zur 'eigenwilligen' Architektur des Gebäudes zurück zu führen.

⁴⁵ vgl. Ausführungen zu den Kriterien 3.2.1 und 3.2.3 in Leitthema 1.

⁴⁶ "Wir gestalten Schule so, dass sich Lehrerinnen und Lehrer an ihrem Arbeits- und Lebensort wohl fühlen und gesund bleiben." ist Ziel des Eugen-Schmalenbach-Berufskollegs (s. Schulprogramm S. 18). Der Bezug zu einem gesunden Lebensraum für Schülerinnen und Schüler wird indirekt ("Gesunderhaltung" als Baustein der Persönlichkeitsentwicklung, vgl. Schulprogramm S. 7) hergestellt.

⁴⁷ vgl. Ausführungen zu den Kriterien 5.2.1 und 5.2.2 in Leitthema 3

Der Schule gelingt es, durch entsprechende Nutzung der vorhandenen Räumlichkeiten, eines bewussten Belastungsmanagements und insbesondere durch Erzeugung eines positiven wertschätzenden sozialen Klimas sowie die Arbeitsplätze der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und des nicht lehrenden Personals gesund zu gestalten.

5.3 Leitthema 3: Kooperation und transparente Kommunikation

In einem ersten Abschnitt wird in den Blick genommen, wie durch entsprechende Gestaltung von Beratungsprozessen Kooperation und transparente Kommunikation grundgelegt wird. Im folgenden Abschnitt werden Kooperation und Kommunikation auf den Bereich Personaleinsatz bezogen. Es folgen Abschnitte zur Möglichkeit der Teilhabe an schulischen Prozessen: einerseits bezogen auf Schülerinnen und Schüler sowie auf Eltern, andererseits bezogen auf externe Partner.

Beratung

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Begleitung von Praktika*
- *Übergang Schule → Beruf*
- *Beratungskonzept in Bezug auf Praktika*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Beratung	++	+	-	--
----------	----	---	---	----

3.4.2	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch in Lernangelegenheiten.		X		
3.4.3	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch über die Schullaufbahn und den weiteren Bildungsweg.	X			

Indikatoren für 3.4.2 und 3.4.3

Die Beratung ist unter folgenden Bedingungen systematisch:

1. Beratung erfolgt zu festen Terminen im Schuljahr und anlassbezogen sowohl für schulische Gruppen als auch für Einzelne.
2. Das Beratungsangebot berücksichtigt die unterschiedlichen Beratungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern.
3. Die Schule nutzt unterschiedliche eigene und externe Beratungskompetenzen.
4. Die Schule hält verständlich gefasste Informationsangebote und Verzeichnisse von Beratungsstellen vor.
5. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern schätzen die Beratung als bedarfsgerecht und qualitativ ein.

Das Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg berät die Schülerinnen und Schüler anlassbezogenen, themenbezogen und präventiv, bezogen auf die Schullaufbahn und den weiteren Bildungsweg in vorbildlicher Weise. Zu Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung gibt es regelmäßig vor und während dem Besuch des Berufskollegs Beratungster-

mine und individuelle Beratung.⁴⁸ Die Schülerinnen und Schüler melden im Interview zurück, dass es durchgängig bildungsgangspezifische Beratung gebe, aus ihrer Sicht ist eine gute Unterstützung bei Praktika, im Hinblick auf den Berufseinstieg und auf einen Übergang zum Studium eine gute und intensive Unterstützung gewährleistet.

Durch Teilnahme an bzw. Durchführung von Projekten gibt es Unterrichtsformen, in denen Beratung integrativer Bestandteil ist. Rückmeldungen und Beispiele aus den Interviews belegen, dass in Lernangelegenheiten durch die Lehrkräfte beraten wird, aber noch nicht durchgängig im System. (Kriterien, 3.4.2, 3.4.3).

Die Grundlegung einer möglichst erfolgreichen und Zufriedenheit schaffenden Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist generelle Intention der Beratung. Damit kommt die Schule der Erfüllung ihres selbst auferlegten Anspruchs, ihre Schülerinnen und Schüler für die Zeit nach dem Besuch des Eugen-Schmalenbach-Berufskollegs möglichst handlungsfähig zu entlassen, nach.

Personaleinsatz

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Transparenz*
 - *Vorhaben / Arbeitsabläufe innerhalb der Schule*
 - *Funktionen*
 - *Personalentwicklung*
- *Dokumentation der Verantwortlichkeiten*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Personaleinsatz	++	+	-	--
-----------------	----	---	---	----

5.2.1	Die Schule verfügt über von der Lehrerkonferenz beschlossene Grundsätze zum Einsatz von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften.	x			
Indikatoren Der Beschluss der Lehrerkonferenz enthält Grundsätze für die <ol style="list-style-type: none"> 1. Unterrichtsverteilung, 2. Stundenplangestaltung, 3. die Berücksichtigung persönlicher Kompetenzen der Lehrkräfte, 4. den Einsatz von Lehrkräften in Aufsichtsplänen, 5. den Einsatz von Lehrkräften in Vertretungsfällen, 6. den Einsatz von pädagogischen Fachkräften. 					

⁴⁸ vgl. Dokument 'ESBK-Berufs- und Studienorientierung'

5.2.2	Die Einsatzplanung berücksichtigt die von der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze und ist transparent.	X			
-------	---	---	--	--	--

Anhaltspunkte
Die Berücksichtigung der Grundsätze und die Transparenz der Einsatzplanung können u. a. dokumentiert werden

1. durch Bericht in der Lehrerkonferenz,
2. ggf. durch persönliche Gespräche mit einzelnen Lehrkräften zur Begründung ihres Einsatzes.

"Wir gestalten die Kommunikation und Kooperation zwischen Schulleitung und Lehrerinnen und Lehrern konstruktiv und kollegial."⁴⁹ Die Umsetzung dieses Anspruchs - bezogen auf den Schulalltag⁵⁰ - findet überzeugenden Ausdruck in den erarbeiteten und beschlossenen 'Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie', welche u. a. die Elemente Stundenplangestaltung, Vertretungsunterricht, Aufsicht und Klassenleitung enthält.⁵¹ Den Aspekten Belastung / Ressourcen und Gesunderhaltung⁵² gerecht zu werden, ist zentrale Intention des Konzepts. Die Lehrkräfte geben als Grundlage zur Planung des Personaleinsatzes ihre Anregungen und Wünsche an die Verantwortlichen der Planung. Diese werden laut Rückmeldungen in den Interviews wenn möglich umgesetzt; die Einsatzplanung ist für die Lehrkräfte weitgehend transparent.⁵³

Die Einsatzplanung am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg erfolgt auf der Grundlage umfangreicher und gemeinsam getragener Vereinbarungen. Zentrale Einflussgröße ist der Anspruch, entstehende Belastungen unter dem Aspekt der Gesunderhaltung gerecht zu verteilen.

Partizipation

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Kontakte Praxis und Schule*
- *Dokumentation der Verantwortlichkeiten*
- *Informationsfluss; Informationen über Schulentwicklung*
- *Transparenz (Vorhaben / Arbeitsabläufe innerhalb der Schule, Funktionen, Personalentwicklung)*
- *Kommunikation Lehrer/Ausbilder?*

⁴⁹ s. Schulprogramm S. 19

⁵⁰ Bezogen auf Schulentwicklung stellt sich das Bild für das Qualitätsteam anders dar: Funktionen und Prozessabläufe sind hier für das Kollegium z. T. nicht transparent. (s. hierzu die Ausführungen zur Steuerstruktur in Leitthema 4)

⁵¹ vgl. Dokument Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

⁵² vgl. Ausführungen zu Leitthema 2

⁵³ Einige Regelungen werden von Teilen des Kollegiums durchaus kritisch gesehen, die vereinbarten Regelungen werden aber von Allen mitgetragen.

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsge-
spräch:

Partizipation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule sichert systematisch den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		X		
<p>Indikatoren</p> <p>Die Information aller Beteiligten ist dann systematisch, wenn sie</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die für die einzelnen Gruppen relevanten Inhalte berücksichtigt 2. und adressatengerecht darstellt, 3. rechtzeitig 4. zu festgelegten Zeitpunkten 5. bzw. anlassbezogen erfolgt. 					
3.5.2	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		X		
<p>Indikatoren</p> <p>Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler dadurch, dass</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. sie sie zu den Beteiligungsbereichen umfassend informiert, 2. sie ihre Interessen einbringen können, 3. mitentscheiden können. 					
3.5.4	Die Schule beteiligt die Eltern an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.			X	
<p>Indikatoren</p> <p>Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten dadurch, dass</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. sie sie zu den Beteiligungsbereichen umfassend informiert, 2. sie ihre Interessen einbringen können, 3. sie mitentscheiden können. 					
6.3.3	Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmenplanung erfolgt eine systematische Bilanzierung und Rechenschaftslegung gegenüber den schulischen Gremien.		X		
<p>Indikatoren</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Dokumentation des Entwicklungsstandes und die Rechenschaftslegung gegenüber den schulischen Gremien erfolgt regelmäßig sowohl im Verlauf (Zwischenstand) als auch zum Abschluss des Arbeitsprozesses. 2. Die Dokumentation weist den Grad der Zielerreichung aus, z. B. mit Bezug auf die Fragen: <ul style="list-style-type: none"> o Was wurde (bisher) erreicht? o Welche Probleme sind aufgetreten? o Wie sind sie gelöst worden? o Was ist noch zu tun? o Wo gibt es ggf. Nachsteuerungsbedarf? 3. Zur Rechenschaftslegung gehört die Dokumentation. 4. Die Schule steuert aufgrund der Bilanzierung ggf. nach. 					
1.6.2	Die Beteiligten sind mit der Kooperation und der Partizipation an der Schule zufrieden.		X		
<p>Anhaltspunkte</p> <p>Alle Beteiligten sind zufrieden mit</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. der Einbindung in die Gremien der Schule, 2. der Beteiligung in Schulentwicklungsprozessen, 					

3. der professionellen Kooperation untereinander,
4. dem Maß an Information,
5. der Kooperation zwischen Schulleiterin bzw. Schulleiter und den übrigen schulischen Gruppen,
6. den eigenen Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Veröffentlichungen auf der Homepage, Informationen per E-mail, Aushänge und Informieren im persönlichen Kontakt (insb. zwischen Klassenlehrkraft und Lernendem sowie zwischen Lehrkraft und betrieblichem Ansprechpartner) bilden das Gerüst des Informationsflusses am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg.⁵⁴ In den Interviews bestätigen alle Akteure einen gelingenden Informationsfluss. Die dualen Partner betonen die direkte und unkomplizierte Information durch persönliche Kontaktaufnahmen und verweisen auf Optimierungsbedarf hinsichtlich des Mailverkehrs (Pflege der Mail-Verteiler, Einführung von Schulmail-Adressen für die Lehrkräfte) (Kriterium 3.5.1).

Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler und die Eltern an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen, indem sie informiert, die Möglichkeit der Interesseneinbringung eröffnet und Mitentscheidungen ermöglicht und einfordert. Im Interview mit den Schülerinnen und Schülern wird durch Schilderung von Beispielen deutlich, dass sie gut in die Prozesse eingebunden werden. Die Schülervvertretung wird durch SV-Lehrer gut unterstützt. Das Einbinden der Eltern in Entwicklungsprozesse gelingt bedingt: In Klassenpflegschaften, der Schulpflegschaft und der Schulkonferenz sind die Eltern vertreten. Sie betonen, dass immer Möglichkeiten bestehen sich zu beteiligen und sie auch die Möglichkeit hätten, von sich aus Themen in die Sitzungen der Gremien einzubringen. Da nur wenige Eltern sich in die Mitarbeit einbinden lassen, werden die Möglichkeiten des Mitwirkens in der Regel kaum genutzt. (Kriterien 3.5.2, 3.5.4).

Rückmeldungen in den Interviews und Einsichtnahmen in Konferenzprotokolle belegen, dass die Schule ihren Bilanzierungs- und Rechenschaftspflichten gemäß den Erwartungen an eine gute Schule nachkommt. In allen Interviewgruppen war eine Zufriedenheit hinsichtlich Möglichkeiten der Kooperation und der Partizipation gegeben.

Die Gestaltung des Informationsflusses ist zufriedenstellend. Die Schule bindet Schülerinnen und Schüler durch entsprechende Informationen und regelmäßige Kontaktaufnahmen angemessen in Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse ein und bemüht sich um Einbindung der Erziehungsberechtigten.

⁵⁴ Zu den Themen und Fragestellungen 'Dokumentation der Verantwortlichkeiten' und 'Transparenz (Vorhaben / Arbeitsabläufe innerhalb der Schule, Funktionen, Personalentwicklung)': ein Geschäftsverteilungsplan, der Zuständigkeiten ausweist und Funktionsbeschreibungen beinhaltet, liegt vor und schafft Transparenz. Transparenz bzgl. konkreter Entwicklungsvorhaben und damit verbundener Abläufe ist nicht immer durchgängig vorhanden. (siehe auch Ausführungen zu Leitthema 4)

Kooperation mit Externen

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Einbeziehung der DP*
- *Integration von Kooperationspartnern*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Kooperation mit Externen		++	+	-	--
3.6.1	Die Schule arbeitet mit anderen Schulen und mit pädagogischen bzw. therapeutischen Einrichtungen regelmäßig zusammen.		X		
<p>Anhaltspunkte</p> <p>1. Bereiche und Ziele der Zusammenarbeit sind u. a.</p> <ul style="list-style-type: none"> o Übergänge zwischen Schulstufen (ggf. auch Kindertagesstätte), o Abstimmungen bei Schulwechsel in gleichen Schulstufen, o Erweiterung von Bildungsangeboten durch gemeinsam getragene Lernangebote, o Unterstützung bei der Erfüllung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrages. <p>2. Die Zusammenarbeit wird ggf. durch eine Kooperationsvereinbarung gefestigt</p>					
3.6.2	Die Schule arbeitet regelmäßig und zielbezogen mit gesellschaftlichen bzw. betrieblichen Partnern zusammen.		X		
<p>Anhaltspunkte</p> <p>1. Bereiche und Ziele der Zusammenarbeit sind u. a. die</p> <ul style="list-style-type: none"> o Erweiterung von Bildungsangeboten, o Unterstützung bei der Erfüllung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrages. <p>2. Die Zusammenarbeit wird ggf. durch eine Kooperationsvereinbarung gefestigt.</p>					

Die regelmäßige und zielbezogene Zusammenarbeit mit Zubringer-Schulen, Hochschulen und den betrieblichen Partnern führt zu einer Erweiterung der Bildungsangebote und zur Unterstützung der Schule bei der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags. Die dualen Partner beschreiben die Zusammenarbeit generell als direkt, unkompliziert, lösungsorientiert und kompetent und bestätigen damit die im Schulprogramm formulierten Aussagen bzgl. der Pflege der Beziehungen zu externen Partnern und Einrichtungen.⁵⁵ Alle in den Interviews befragten schulischen Akteure sind mit der Form der Zusammenarbeit mit den externen Partnern zufrieden.⁵⁶ Elemente der Beziehungspflege sind u. a. Kooperationsvereinbarungen, Betriebsbesichtigungen und Messebesuche.

⁵⁵ vgl. Schulprogramm S. 20.

⁵⁶ Dies wird auch in der Bewertung des Kriteriums 1.6.2 deutlich. (vgl. Ausführungen im vorangehenden Abschnitt)



Die Zusammenarbeit strahlt auch, z. B. durch die Bereitstellung von Praktikumsplätzen, in den Vollzeitbereich.

Die Schule gestaltet eine gelingende Zusammenarbeit mit den betrieblichen und gesellschaftlichen Partnern. Die Betriebe werden in schulische Lern- und Beratungsprozesse einbezogen. Die Zusammenarbeit umfasst gelingende Lernortkooperationen, die ihren Beitrag zur Abbildung der beruflichen Realität für die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs leisten.

5.4 Leitthema 4: Schulentwicklungsprozess

Das Schulprogramm des Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg skizziert das Bild einer anspruchsvollen Schule, in der ganzheitlich und mit nachhaltiger Wirkung Werte und Kompetenzen vermittelt werden. Gedanklicher Rahmen für dieses Kapitel ist die Fragestellung: "Wie wirksam gestaltet das Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg im Hinblick auf diesen Anspruch ihren Schulentwicklungsprozess?"

In diesem Kapitel wird im ersten Abschnitt untersucht, inwieweit Zielsetzungen, Planungen und Umsetzungen kohärent im Schulprogramm entfaltet werden. Es folgen im nächsten Abschnitt Ausführungen zur etablierten Steuerungsstruktur im Hinblick auf die Schulentwicklung am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg. In den abschließenden beiden Abschnitten wird den Fragestellungen zur Ableitung und Umsetzung von Schulentwicklungsmaßnahmen und zur Lehrkräfte-Fortbildung nachgegangen.

Schulische Zielsetzungen

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Verankerung des Europagedankens*
- *Gesunde Schule*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Schulische Zielsetzungen		++	+	-	--
6.1.1	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den Entwicklungsstand der Schule.		X		
6.1.3	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Unterrichtsentwicklung.		X		
6.1.4	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Erziehungsarbeit.		X		

Indikatoren zu 6.1.1, 6.1.3, 6.1.4

1. Eine kohärente Beschreibung des Entwicklungsstandes der Schule umfasst folgende Elemente:
 - o ein Leitbild (Ziele) der Schule
 - o pädagogische Grundorientierungen
 - o Vereinbarungen zu Schwerpunkten und Organisationsformen der schulischen Arbeit, insbesondere
 - zu Zielen und Grundsätzen der Unterrichtsgestaltung
 - zu Zielen und Grundsätzen der Erziehung
2. Kohärent ist die Beschreibung des Entwicklungsstandes dann, wenn die innere Stimmigkeit und Verbundenheit der Elemente erkennbar wird.

Das Schulprogramm mit dem Titel "Werte und Kompetenzen" umfasst die o. a. Elemente und fügt sie - bezogen auf das Gesamtsystem Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg - in sich stimmig zusammen. Die pädagogische Grundorientierung wird deutlich. Im Leitbild werden "umfassende Handlungskompetenz" und "Persönlichkeitsentwicklung in sozialer Verantwortung" als Orientierungspunkte herausgestellt.⁵⁷ Sie werden im Folgenden weiter erläutert, aus ihnen werden Ziele⁵⁸ sowie Maßnahmen und Standards⁵⁹ abgeleitet. Durch Aufnahme der "Zielperspektive Europaschule"⁶⁰ sowie zur "Gesunderhaltung"⁶¹ sind der Europa-Gedanke und das Thema Gesund Schule angemessen in das Schulprogramm integriert.

Für die einzelnen Bildungsgänge wird dies im Schulprogramm nicht weiter konkretisiert, welche Arbeitsschwerpunkte in den einzelnen Teilsystemen der Schule im Vordergrund stehen, ist nicht ersichtlich. Eindeutige Aussagen zu aktuell für das System ESBK im Focus stehende Zielsetzungen und Maßnahmen wären für die Bildungsgänge hilfreich: Neben der hierdurch geschaffenen Verbindlichkeit gäbe sie auch den Bildungsgängen Orientierung in ihrer Entwicklungsarbeit.⁶² Hier liegt eine mögliche Perspektive zur weiteren Ausgestaltung des Schulprogramms.

Das Schulprogramm enthält in schlüssiger und prägnanter Form Zielsetzungen für Unterrichtsentwicklung und Erziehungsarbeit für das Gesamtsystem. In Kurzbeschreibungen von Maßnahmen werden diese Aussagen teilweise konkretisiert. Eine Priorisierung der Zielsetzungen für den Schulentwicklungsprozess wird nicht vorgenommen.

Steuerungsstruktur

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Zeitmanagement im Zusammenhang mit außerunterrichtlichen Aufgaben*
- *Anpassung von Lerninhalten contra Realentwicklung*

⁵⁷ s. Schulprogramm S. 3

⁵⁸ Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Unterrichtsentwicklung und für die Erziehungsarbeit: s. hierzu auch die Ausführungen zu den Zielen 6.1.3, 6.1.4 in Leitthema1.

⁵⁹ Der Zusammenhang zwischen Maßnahmen und Standards wird wie folgt beschrieben: Maßnahmen sollen zu Standards führen, hinter welche die Schule nicht mehr zurück fallen will.

⁶⁰ vgl. Schulprogramm S. 22

⁶¹ vgl. Schulprogramm S. 7 und S. 18

⁶² Im Schulprogramm ist als eine - lt. Einschätzung des Qualitätsteams auch tragende - Zielperspektive "Europaschule" (s. S. 22) benannt, die mit Ende des Zertifizierungsprozesses aber an Zugkraft verliert. Bezogen auf die Zukunft, so wurde in den Interviews von den Teilnehmern formuliert, wäre eine "Priorisierung der Ziele" hilfreich.

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsge-
spräch:

Steuerungsstruktur		++	+	-	--
6.1.5	Die Schule verfügt über eine Struktur für eine Steuerung des Prozesses der Schulentwicklung.			X	
<p>Indikatoren</p> <ol style="list-style-type: none"> Die Schule hat Vereinbarungen zur Steuerung der Schulentwicklung getroffen. Die Steuerung der Schulentwicklung erfolgt nicht ausschließlich durch Schulleitungsmitglieder oder ausschließlich durch Lehrkräfte. Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung haben durch Beschluss der Lehrerkonferenz jeweils <ul style="list-style-type: none"> klare Befugnisse, Aufgabenbeschreibungen bzw. Produktbeschreibungen und Rechenschaftsverpflichtungen. Die vereinbarte Steuerungsstruktur ist wirksam. 					
5.3.2	In der Schule ist die Kooperation zwischen unterschiedlichen schulischen Gruppen systematisch angelegt.			X	
<p>Anhaltspunkte</p> <p>Die systematische Kooperation zwischen unterschiedlichen schulischen Gruppen kann u. a. erfolgen durch die Ver- netzung</p> <ol style="list-style-type: none"> von Lehrkräften mit OGS - Personal bzw. sozialpädagogischen Fachkräften, zwischen regelmäßig zusammen arbeitenden Jahrgangsteams (jahrgangsübergreifend), zwischen regelmäßig zusammen arbeitenden schulischen Arbeitsgruppen. 					
5.3.3	In der Schule sind Kooperationsstrukturen für Lehrerteams in den Bereichen Unterricht und Erziehung systematisch angelegt.		X		
<p>Indikatoren</p> <p>Die Systematik einer professionellen Teamarbeit ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet: Teams (als Lern- und Arbeitsgemeinschaften)</p> <ol style="list-style-type: none"> haben einen klaren Auftrag (sie verwirklichen die Zielsetzungen der Schule), haben vereinbarte Arbeitsstrukturen (Leitung, Maßnahmenplanung, Verantwortlichkeiten, Zeitplanung), überprüfen die Umsetzung ihrer Entscheidungen, sichern die Effektivität ihrer Interaktionen auf der Grundlage einer Vereinbarung über Normen des Umgangs miteinander. 					
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine zielbezogene Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Organisation und Verwaltung.	X			
<p>In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden die Kriterien zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen nicht angezeigt.</p>					

Zu einer gelingenden systemischen Schulentwicklung sind ein konsequentes Ausrichten der schulischen Steuerung an gemeinsam entwickelten Qualitätsansprüchen und eine Verzahnung der Tätigkeiten der für Schulentwicklung Verantwortung tragenden Akteure wichtige Einflussgrößen.

Innerhalb der erweiterten Schulleitung wird durch sich inhaltlich an Qualitätsansprüchen⁶³ orientierenden Abstimmungsprozessen ein gleichsinniges Handeln dieser Leitungsebene angestrebt. Deren Mitglieder verantworten die Schulentwicklung in ihren Abteilungen und nutzen anlassbezogen die Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen der erweiterten Schulleitung durch regelmäßige Beratung in diesem Gremium. Zudem befindet sich die Gruppe in einem Klärungsprozess inwieweit sie für Entwicklungsbereiche außerhalb ihrer Abteilung bzw. ihres Verantwortungsbereichs gemeinsam Verantwortung übernimmt. Eine Steuergruppe gibt es derzeit am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg nicht. Aktuell sind für die Lehrkräfte die Verantwortungsbereiche nicht immer transparent und verbindlich geklärt, aus ihrer Sicht sind Zuständigkeiten teilweise "verwischt". Das Qualitätsteam ist der Auffassung, dass die Wirksamkeit der Steuerungsstruktur hinsichtlich des Schulentwicklungsprozesses durch "Verwischungen" aufhebende Maßnahmen⁶⁴ gesteigert werden sollte.⁶⁵ In diesem Zusammenhang kann auch der Themenkomplex 'Lehrerkooperation' mit in den Blick genommen werden: Zu Teamarbeit / Teamorientierung / professionellen Lerngemeinschaften sind im Schulprogramm keine Ziele aufgenommen worden.

Die an der Schule wirkenden Lehrerteams stimmen ihre Arbeit teilweise untereinander ab: innerhalb der Leitungsebene (s. o.), zwischen und in den Bildungsgängen (fach-, projekt-, anlassbezogen) werden Beispiele rückgemeldet; diese Form der Kooperation ist aber nach Einschätzung des Qualitätsteams nicht systemisch verankert. (Kriterien 6.1.5, 5.3.2).

Unterrichtsnahе Kooperationen werden in den Bildungsgängen realisiert und erfüllen die Erwartungen an eine gute Schule. Im Schuljahr immer wiederkehrende Klärungsbedarfe werden durch entsprechende Aufgabenverteilungen und Absprachen in den Bildungsgang-Teams gut bearbeitet, fachliche Neuerungen werden für die Lehrkräfte verfügbar gemacht. Konkrete Absprachen über die Verbesserung des Unterrichts und deren Umsetzung in den Bildungsgängen ist ein Ansatzpunkt für die Weiterentwicklung der Steuerungsstruktur. (Kriterium 5.3.3).

Die Steuerungsstruktur und damit verbunden die weitere Vernetzung der für die Entwicklung im Schulsystem Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg Verantwortung tragenden Akteure ist ein Handlungsfeld für das Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg. Die Verwaltung und Organisation eines störungsfreien schulischen Alltags und die ihr zugrundeliegende Steuerungsstruktur einschließlich des schulischen Beschwerdemanagements gelingt vorbildlich.

⁶³ Die Ansprüche sind innerhalb der Gruppe transparent, aber nicht immer im Kollegium.

⁶⁴ wie z. B. Vermeidung "zu vieler Chefs" für einen Vorgang oder durch besser abgestimmte Kommunikation oder durch höhere Transparenz hinsichtlich aktueller Entwicklungsprozesse im Gesamtsystem oder Implementation von Schulentwicklung unterstützender Gruppen ...

⁶⁵ Bezogen auf die Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch: Eine klare Steuerungsstruktur bietet auch bessere Möglichkeiten hinsichtlich Zeitmanagement und gemeinsamer Arbeit an Lerninhalten.

Umsetzung der Entwicklungsmaßnahmen

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Zeitmanagement im Zusammenhang mit außerunterrichtlichen Aufgaben*
- *Anpassung von Lerninhalten contra Realentwicklung*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Umsetzung der Entwicklungsmaßnahmen	++	+	-	--
-------------------------------------	----	---	---	----

6.2.1	Die Schule analysiert und bewertet regelmäßig bereits vorliegende Daten.		X		
<p>Anhaltspunkte</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Daten, die von der Schule zur Analyse genutzt werden, sind z. B. <ul style="list-style-type: none"> o Dauer des Bildungsgangs der einzelnen Schülerinnen und Schüler, o Wechsel der Schülerinnen und Schüler zu höheren Bildungsgängen, o Wechsel der Schülerinnen und Schüler in einen geringer qualifizierenden Bildungsgang, o Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, o Aufnahmequote von Schülerinnen und Schüler anderer Schulformen, o Migrationsquote der Schule. 2. Es ist erkennbar, dass sich die Schule in Gremien, wie beispielsweise <ul style="list-style-type: none"> o Schulkonferenz o Lehrerkonferenz o Fachkonferenz mit den schulstatistischen Daten beschäftigt und diese hinsichtlich der Maßnahmenplanung analysiert. 3. Die Analyse der Daten wird unter Fragestellungen vorgenommen, aus denen Konsequenzen für die Maßnahmenplanung abgeleitet werden können. Dazu können z. B. gehören: <ul style="list-style-type: none"> o Liegen die schulspezifischen Werte im Vergleich zu landesweiten Referenzwerten unter oder über dem Referenzwert? o In welcher Beziehung stehen die schulinternen Werte untereinander? o Mit welchen Maßnahmen kann die Schule auf „unerwünschte“ Zusammenhänge reagieren? o Wie sieht eine kurzfristige bzw. mittelfristige Angebotsstruktur für die Schülerinnen und Schüler aus? 					

6.2.2	Die Schule analysiert die Ergebnisse von Lernstandserhebungen und – soweit sie davon betroffen ist – von zentralen Prüfungen.		X		
<p>Indikatoren</p> <p>Es ist erkennbar, dass die Schule die Ergebnisse der landesweiten Standardüberprüfungen in die Unterrichtsentwicklung einbezieht, z. B. dadurch, dass</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. sie die Ergebnisse bei Lernstandserhebungen im Längsschnitt auf folgende Fragestellungen hin überprüft: <ul style="list-style-type: none"> o Gibt es signifikante Unterschiede nach oben bzw. nach unten zu den Referenzwerten des Standorttyps? o Gibt es im oberen Leistungsbereich einen höheren bzw. niedrigeren Anteil von Schülerinnen und Schülern im Vergleich zur Referenzgruppe des Standorttyps? o Gibt es im unteren Leistungsbereich einen höheren bzw. niedrigeren Anteil von Schülerinnen und Schülern im Vergleich zur Referenzgruppe des Standorttyps? o Sind im Laufe der Jahre Veränderungen erkennbar? 2. es eine Konzeption zum Umgang mit den Ergebnissen landesweiter Standardüberprüfungen gibt (diese muss nicht schriftlich vorliegen), 3. die Ergebnisse in der Schulkonferenz thematisiert wurden, 4. die Ergebnisse in der Lehrerkonferenz thematisiert wurden, 5. die Ergebnisse in der Fachkonferenz thematisiert wurden. 					

Es ist erkennbar, dass die Schule die Ergebnisse der Zentralen Prüfungen in die Unterrichtsentwicklung einbezieht, z. B. dadurch, dass

1. sie die Ergebnisse zentraler Prüfungen im Längsschnitt auf folgende Fragestellungen hin überprüft:
 - o Liegen die Mittelwerte unter bzw. über den Referenzwerten?
 - o Gibt es im oberen Leistungsbereich einen höheren bzw. niedrigeren Anteil von Schülerinnen und Schülern im Vergleich zur Referenzgruppe?
 - o Gibt es im unteren Leistungsbereich einen höheren bzw. niedrigeren Anteil von Schülerinnen und Schülern im Vergleich zur Referenzgruppe?
 - o Weichen die Vornoten und die Prüfungsnoten deutlich bzw. kaum voneinander ab?
 - o Sind im Laufe der Jahre Veränderungen erkennbar?
2. sie Hypothesen für die Ursachen negativer Abweichungen formuliert,
3. es eine Konzeption zum Umgang mit den Ergebnissen Zentraler Prüfungen gibt (dieses muss nicht schriftlich vorliegen),
4. die Ergebnisse in der Schulkonferenz thematisiert worden sind,
5. die Ergebnisse in der Lehrerkonferenz thematisiert wurden,
6. die Ergebnisse in der Fachkonferenz thematisiert wurden. (Maßnahmen, die aus der Thematisierung folgen: s. 6.3)

6.3.1	Die Schule vereinbart Maßnahmen für die weitere Schulentwicklung.		X		
-------	---	--	---	--	--

Indikatoren

1. Die Maßnahmen berücksichtigen
 - o die Analysen vorhandener Daten (siehe 6.2.1),
 - o die Analyse von Ergebnissen landesweiter Standardüberprüfungen (siehe 6.2.2),
 - o die Analyse von Ergebnissen zentraler Prüfungen (siehe 6.2.3),
 - o Ergebnisse interner Evaluationsverfahren (siehe 6.2.4),
 - o administrative Vorgaben,
 - o Veränderungen im Umfeld.
2. Die Schule zieht aus den Analysen Konsequenzen für die Schul und Unterrichtsentwicklung.

6.3.2	Die Entwicklungsvorhaben sind in einer kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmenplanung konkretisiert.			X	
-------	---	--	--	---	--

Indikatoren

Die dokumentierte Maßnahmenplanung weist aus:

1. kurz- und mittelfristige Entwicklungsziele,
2. Indikatoren für die Zielerreichung,
3. geplante Entwicklungsmaßnahmen,
4. Arbeitsschritte auf einer Zeitachse
5. Ressourcen,
6. ggf. Maßnahmen der Personalentwicklung (z. B. Fortbildungsbedarf),
7. Verantwortlichkeiten,
8. erste Vorstellungen zur Evaluation.

4.2.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter delegiert besondere Aufgaben an einzelne Lehrkräfte.		X		
-------	---	--	---	--	--

4.2.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter vereinbart mit den zuständigen Personen oder Personengruppen regelmäßig Arbeitsvorhaben für bestimmte Zeiträume.		X		
-------	---	--	---	--	--

4.2.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter lässt sich von den zuständigen Personen über die Umsetzung der Vereinbarungen regelmäßig berichten.		X		
-------	--	--	---	--	--

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden die Kriterien zum Aspekt 4.2 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen nicht angezeigt.

Das Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg beschäftigt sich in den schulischen Gremien mit schulstatistischen Daten und den Auswertungen der zentralen Abschlussprüfungen und analysiert diese. Die Analyse der Daten wird unter Fragestellungen vorgenommen, aus denen Konsequenzen für die Maßnahmenplanung abgeleitet werden können. In der Ausgestaltung der Entwicklungsvorhaben ist diese Evaluation ein zu berücksichtigendes Planungselement. (Kriterien 6.2.1, 6.2.2).

Das Berufskolleg vereinbart Maßnahmen für die weitere Schulentwicklung. In den Interviews werden Beispiele für Entwicklungsvorhaben erläutert, mit dem neu implementierten Planungsinstrument "Projektplanung" (vorgegebenes Raster für die Erfassung von Entwicklungsvorhaben) werden sie dokumentiert. Sie verdeutlichen, dass Schulentwicklung durch Vereinbaren, Planen und Umsetzen von Maßnahmen vorangetrieben wird. Die Form der Umsetzung ist geprägt durch Aufnahme von Entwicklungsideen, die dann im weiteren Prozess durch direkte Kommunikation der Beteiligten untereinander weiter verfolgt und zu einem Ergebnis gebracht werden. (Kriterium 6.3.1).

Die Bewährungsprobe des Instrumentes "Projektplanung" steht noch aus. Im Kollegium ist das Instrument in weiten Teilen noch nicht bekannt. Das Treffen weiterer Vereinbarungen hinsichtlich der Bezugnahme auf wichtige 'Schul-Ober-Ziele'⁶⁶ und des Umgangs mit diesem Instrument⁶⁷ wären - im Zusammenhang mit der weiteren Ausschärfung der Steuerungsstruktur - nach Auffassung des Qualitätsteams eine Möglichkeit, Schulentwicklung effektiver zu gestalten.⁶⁸

Deren Realisierung könnte einen Beitrag dazu leisten, Entwicklungsarbeit mithilfe einer detaillierten Planung, die kurz-, mittel- und langfristige Entwicklungsziele, Indikatoren der Zielerreichung, geplante Arbeitsschritte auf einer Zeitachse und erste Vorstellungen zur Evaluation beinhaltet, auf eine breitere Basis zu stellen.

Der schulische Alltag beweist, dass Entwicklung geschieht. Es ist aber zu hinterfragen, ob durch eine Planung, welche die o. a. Elemente verbindlich enthält und somit für mehr Transparenz, Orientierung für die aktuell Beteiligten und ggfs. neu hinzukommenden Akteure sorgt sowie mehr Verbindlichkeit erzeugt, effizientere und nachhaltigere Entwicklung möglich gemacht werden kann. Nach Auffassung des Qualitätsteams liegt hier

⁶⁶ s. Ausführungen im Abschnitt 'Schulische Zielsetzungen'

⁶⁷ Die Dokumentation genau festgelegter Entwicklungszeiträume für präzise beschriebene Entwicklungsetappen und ganz konkret formulierte Indikatoren zur Erfolgsüberprüfung, die über eine Ja/Nein-Kontrolle hinausgehen, wären mögliche Optimierungen für das Instrument selbst.

⁶⁸ Bezogen auf das im Abstimmungsgespräch formulierte Thema 'Zeitmanagement im Zusammenhang mit außerunterrichtlichen Tätigkeiten' könnte dies positiven Einfluss ausüben: Transparenz im Hinblick auf Ziele, Steuerstruktur und Steuerinstrument ermöglicht hier ein angemessenes Zeitmanagement, auch im Hinblick auf einen gesunden Lebensraum Schule (s. Leitthema 3)

Bezogen auf das im Abstimmungsgespräch formulierte Thema 'Anpassung von Lerninhalten contra Realentwicklung' könnte dies positiven Einfluss ausüben: ein transparenter Schulentwicklungsprozess eröffnet Möglichkeiten, gezielt schulische Maßnahmen mit dem Ziel, Diskrepanzen zu vermeiden bzw. zu verringern.

ein Handlungsfeld. Die Bildungsgänge bzw. die Bildungsgangskonferenzen sind in der Regel die Orte, in denen unterrichtsnah unterrichtswirksame Entwicklungen initiiert und verfolgt werden. Auch hier könnte der verstärkte Einsatz dieses Instrument die Entwicklungsprozesse im o. a. Sinne weiter optimieren. Dabei ist die Balance zu wahren zwischen der vom Kollegium geschätzten - und auch eingeforderten - Freiheit, die für kreative Arbeitsprozesse notwendig ist und dem für zielführende und effiziente Gestaltung der Prozesse notwendigen Planungs- und Dokumentationsaufwand. Detaillierte Planungen und deren Dokumentation sind kein Selbstzweck sondern müssen Nutzen stiften. Das Qualitätsteam ist der Auffassung, dass die Balance auch in der Bildungsgangarbeit mehr Richtung Planung und Dokumentation ausjustiert werden könnte. (Kriterium 6.3.2).

Das Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg vereinbart Maßnahmen zur Schulentwicklung und setzt sie um. Eine effizientere Gestaltung der Prozesse ist möglich, wenn der begonnene Prozess der Implementation einer kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmenplanung als formales Steuerungsinstrument Bestandteil einer gezielten Unterrichtsentwicklung (hier insbesondere in den Bildungsgängen) und Organisationsentwicklung (hier insbesondere für Schulleitung und Schulentwicklungsgruppe) erfolgreich umgesetzt wird.

Professionalisierung der Lehrkräfte

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

- *Anpassung von Lerninhalten contra Realentwicklung*
- *Verankerung des Europagedankens*

Rückmeldekriterien zu den Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch:

Professionalisierung der Lehrkräfte	++	+	-	--
-------------------------------------	----	---	---	----

5.1.1	Die Schule erarbeitet kontinuierlich eine Fortbildungsplanung.		X		
<p>Indikatoren</p> <p>Eine systematische Fort- und Weiterbildungsplanung und deren Umsetzung umfasst,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Vereinbarungen zu Grundsätzen für die Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung unter Beachtung des Schulprogramms, 2. die Erfassung der sowohl an schulischen als auch an individuellen Entwicklungszielen orientierten Fort- und Weiterbildungsbedarfe, 3. Vereinbarungen zur Priorität von Fortbildungsthemen unter Berücksichtigung der Ressourcen, 4. eine Terminplanung, insbesondere für die schulinterne Lehrerfortbildung, für ein Schuljahr und ggf. weitere Schuljahre, 5. die Festlegung von Verantwortlichen für die Planung konkreter Fortbildungsmaßnahmen. 					
5.1.3	Die Schule nutzt die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen systematisch zur Verbesserung ihrer Arbeit.			X	
<p>Indikatoren</p> <p>Die Schule</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. dokumentiert die konkrete Planung und Durchführung einzelner Maßnahmen, 2. trifft Vereinbarungen zur systematischen Anwendung der Ergebnisse in der Praxis, vor allem im Unterricht, 3. evaluiert die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen in der Praxis, 4. sorgt dafür, dass Fortgebildete ihre neu erworbenen Kompetenzen anderen Lehrkräften vermitteln. 					

Das Fortbildungskonzept⁶⁹ des Eugen-Schmalenbach-Berufskollegs beinhaltet grundsätzliche Hinweise für die Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung. In seiner Umsetzung werden sowohl die an schulischen als auch an individuellen Entwicklungszielen orientierten Fort- und Weiterbildungsbedarfe erfasst. Fortbildung ist regelmäßig in den Bildungsgangkonferenzen Thema. Die Fortbildungsbeauftragte koordiniert in Abstimmung mit den Abteilungsleitungen und der Schulleitung die Fortbildungs-Planungen auf Grundlage der vorhandenen Ressourcen. Es besteht der Anspruch, individuelle und systemische Interessen⁷⁰ zum Ausgleich zu bringen. Es werden schulinterne Fortbildungen auch in Form pädagogischer Tage durchgeführt. Neben einer Vielzahl fachlich

⁶⁹ vgl. 'Das Fortbildungskonzept des ESBK Halver Ostendorf'

⁷⁰ z. B. stellte der Arbeitsschwerpunkt "Europa" in der Vergangenheit ein systemisches Interesse dar. Die Fortbildungsplanung für 2015/16 weist 'Unterrichtsentwicklung' und 'gesunde Schule' als Schwerpunkte aus.

geprägter Fortbildungen werden auch Fortbildungen mit methodisch-didaktischen Schwerpunkten wahrgenommen.⁷¹ Im Anschluss an die Fortbildungen geben die Teilnehmer Ergebnisse und Erkenntnisse im kollegialen Austausch, teilweise im Rahmen interner Fortbildungen, weiter. Fortbildungen sollen grundsätzlich evaluiert werden. Die dualen Partner melden im Interview zurück, dass sie die fachliche Kompetenz der Lehrkräfte hoch einschätzen.

Schulleitung und Lehrkräfte melden zurück, dass die systematische und auf das gesamte System Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg bezogene Fortbildungsplanung und deren Umsetzung derzeit neu ausgerichtet werden. Das Konzept liegt vor, die Umsetzung der mit dem Konzept verbundenen Ansprüche, insbesondere bzgl. des systematischen Nutzens der Fortbildungsergebnisse zur Verbesserung schulischer Arbeit, steht bevor. (Kriterien 5.1.1, 5.1.3).

Das Berufskolleg geht in der Fortbildungsplanung auf individuelle Fortbildungsbedürfnisse und schulische Fortbildungsnotwendigkeiten ein. Durch die Institutionalisierung der Fortbildungsplanung in den Bildungsgängen und Leitungsgremien wird eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Kollegiums an der Schule angestrebt.

⁷¹ z. B. wurde im Schuljahr 2015/16 ein Pädagogischer Tag zum Thema Unterrichtsentwicklung angesetzt.

6 Anhang

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.6.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.6.4	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen sind die Kriterien der Qualitätsaspekte 2.3 - 2.5 (Unterricht).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1 Ergebnisse der Schule					
Aspekt 1.1 Personale und soziale Kompetenzen		++	+	-	--
1.1.1	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, selbstständig zu handeln.		X		
1.1.2	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, miteinander zu kooperieren.		X		
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.				
Aspekt 1.2 Fachkompetenz		++	+	-	--
1.2.1	Ergebnisse der Schulen bei zentralen Prüfungen.				
1.2.2	Ergebnisse der Schulen bei landesweiten Standardprüfungen.				
Aspekt 1.3 Lern- und Methodenkompetenz		++	+	-	--
1.3.1	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, Lernstrategien einzusetzen.				
1.3.2	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, das eigene Lernen zu reflektieren.				
1.3.3	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, die Medien reflektiert zu nutzen.		X		
Aspekt 1.4 Praktische Kompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, ihren Alltag zu organisieren.				
1.4.2	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, mit technischen Geräten sachgerecht und verantwortungsvoll umzugehen.				
1.4.3	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, als Konsument reflektiert zu agieren.				
Aspekt 1.5 Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg		++	+	-	--
1.5.1	Übergänge der Schülerinnen und Schüler zu höheren Bildungsgängen.				
1.5.2	Dauer des Bildungsgangs.				
1.5.3	Wechsel der Schülerinnen und Schüler in einen geringer qualifizierten Bildungsgang.				
Aspekt 1.6 Zufriedenheit mit der Schule		++	+	-	--
1.6.1	Die Beteiligten sind mit dem sozialen Klima an der Schule zufrieden.	X			
1.6.2	Die Beteiligten sind mit der Kooperation und der Partizipation an der Schule zufrieden.		X		
1.6.3	Die Beteiligten sind mit der Organisation der Schule zufrieden.				
1.6.4	Die Beteiligten sind mit dem Unterricht zufrieden.				
1.6.5	Die Beteiligten sind mit den Ergebnissen der Schule zufrieden.				

Qualitätsbereich 2 Lernen und Lehren - Unterricht					
Aspekt 2.1 Schulinterne Lehrpläne		++	+	-	--
2.1.1	Die untersuchten Curricula sind geeignet, das Lernen und Lehren verbindlich zu steuern.		X		
2.1.2	Die zuständigen schulischen Gremien sichern die Umsetzung der schulinternen Curricula.	X			
Aspekt 2.2 Schülerunterstützung und individuelle Förderung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat ein Konzept für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern vereinbart.		X		
2.2.2	Die Schule setzt das Konzept zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern um.			X	
Aspekt 2.3 Unterricht					
2.3.1	Transparenz und Klarheit	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.			
2.3.2	Schülerorientierung				
2.3.3	Problemorientierung				
2.3.4	Umgang mit Sprache				
2.3.5	Lehr- und Lernzeit				
2.3.6	Lernumgebung				
2.3.7	Unterrichtsklima				
2.3.8	Selbstgesteuertes Lernen				
2.3.9	Individuelle Lernwege				
2.3.10	Partner- und Gruppenarbeit				
2.3.11	Plenum				
2.3.12	Medien				
Aspekt 2.6 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule fördert die fachliche Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.				
2.6.2	Die Schule fördert die Entwicklung des Arbeits- und Sozialverhaltens.				
2.6.3	Die Fachkonferenzen haben Leistungserwartungen und geeignete Verfahren und Kriterien für die Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.6.4	Die Schule macht allen Beteiligten die Leistungserwartungen und die festgelegten Verfahren und Kriterien für deren Bewertung transparent.		X		
2.6.5	Die Lehrkräfte halten sich an die Verfahren und Kriterien zur Leistungsbewertung.		X		

Qualitätsbereich 3 Schulkultur					
Aspekt 3.1 Gestaltung der Schule als Lebensraum		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.		X		
3.1.2	Die Schule gestaltet ein anregendes und vielfältiges Schulleben.				
Aspekt 3.2 Wertschätzung und soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule hat Vereinbarungen für die Sicherung eines positiven sozialen Klimas getroffen.	X			
3.2.2	Die Schule hat Vereinbarungen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Sachen getroffen.				
3.2.3	Die Beteiligten halten sich an die getroffenen Vereinbarungen zum sozialen Klima sowie zum verantwortungsvollen Umgang mit Sachen.	X			
Aspekt 3.3 Gestaltung der Ganztagschule bzw. außerunterrichtlicher Ganztags- und Betreuungsangebote		++	+	-	--
3.3.1	Das Angebot zur Schülerbetreuung ist bedarfsgerecht.		X		
3.3.2	Die Schule berücksichtigt bei der Schülerbetreuung die personellen und sächlichen Rahmenbedingungen.				
3.3.3	Das Angebot zur Schülerbetreuung ist verlässlich.				
Aspekt 3.4 Schüler- und Elternberatung		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch in erzieherischen Angelegenheiten.				
3.4.2	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch in Lernangelegenheiten.		X		
3.4.3	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch über die Schullaufbahn und den weiteren Bildungsweg.	X			
Aspekt 3.5 Partizipation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule sichert systematisch den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		X		
3.5.2	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		X		
3.5.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung.				
3.5.4	Die Schule beteiligt die Eltern an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.			X	
3.5.5	Die Schule fördert die Arbeit der Elternvertretung.				
Aspekt 3.6 Kooperation mit außerschulischen Partnern		++	+	-	--
3.6.1	Die Schule arbeitet mit anderen Schulen und mit pädagogischen bzw. therapeutischen Einrichtungen regelmäßig zusammen.		X		
3.6.2	Die Schule arbeitet regelmäßig und zielbezogen mit gesellschaftlichen bzw. betrieblichen Partnern zusammen.		X		
3.6.3	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.				

Qualitätsbereich 4 Führung und Schulmanagement					
Aspekt 4.1 Führungshandeln der Schulleiterin bzw. des Schulleiters		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine zielbezogene Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.		X		
4.1.2	Das Personalmanagement der Schulleiterin bzw. des Schulleiters orientiert sich an der Qualitätsentwicklung der Schule.				
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Organisation und Verwaltung.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kooperiert und kommuniziert zielorientiert nach außen.				
Aspekt 4.2 Delegation von Aufgaben		++	+	-	--
4.2.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter delegiert besondere Aufgaben an einzelne Lehrkräfte.		X		
4.2.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter vereinbart mit den zuständigen Personen oder Personengruppen regelmäßig Arbeitsvorhaben für bestimmte Zeiträume.		X		
4.2.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter lässt sich von den zuständigen Personen über die Umsetzung der Vereinbarungen regelmäßig berichten.		X		
Aspekt 4.3 Organisation des Unterrichts und des Ganztags		++	+	-	--
4.3.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter geht mit den der Schule zugewiesenen Zeitkontingenten verantwortlich um.				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass die Tages- und Wochenpläne pädagogisch sinnvoll gestaltet sind.				
4.3.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass Stundenausfall vermieden wird.	X			
4.3.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass im Vertretungsunterricht die inhaltliche Kontinuität der Unterrichtsarbeit und der Ganztagsarbeit gewährleistet wird.		X		
Aspekt 4.4 Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Krisenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schulleitung legt Rechenschaft darüber ab, dass die Vorschriften zum Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie zur Unfallverhütung eingehalten werden.				
4.4.2	Die Schulleitung legt Rechenschaft darüber ab, dass Gesundheitsförderung, ein Hygiene- und Krisenmanagement realisiert werden.				

Qualitätsbereich 5 Professionalität der Lehrkräfte					
Aspekt 5.1 Qualifizierung der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule erarbeitet kontinuierlich eine Fortbildungsplanung.		X		
5.1.2	Die Schule setzt ihre Fortbildungsplanung um.				
5.1.3	Die Schule nutzt die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen systematisch zur Verbesserung ihrer Arbeit.			X	
5.1.4	Die Lehrkräfte kommen ihrer Verpflichtung nach, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden.				
5.1.5	Die Schule sichert systematisch die Einarbeitung neuen pädagogischen Personals.				
5.1.6	Die Schule sichert den schulischen Anteil bei der Ausbildung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst.				
Aspekt 5.2 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule verfügt über von der Lehrerkonferenz beschlossene Grundsätze zum Einsatz von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften.	X			
5.2.2	Die Einsatzplanung berücksichtigt die von der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze und ist transparent.	X			
5.2.3	Die Schule bindet Eltern und außerschulische Personen zielbezogen in die pädagogische Arbeit ein.				
Aspekt 5.3 Kooperation und Rückmeldung		++	+	-	--
5.3.1	Die Lehrkräfte wirken aktiv an der Entwicklung und Gestaltung der Schule mit.				
5.3.2	In der Schule ist die Kooperation zwischen unterschiedlichen schulischen Gruppen systematisch angelegt.			X	
5.3.3	In der Schule sind Kooperationsstrukturen für Lehrerteams in den Bereichen Unterricht und Erziehung systematisch angelegt.		X		
5.3.4	Lehrerteams sorgen für die Rückkopplung ihrer Arbeit mit dem System Schule.				
5.3.5	Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen zur Verbesserung ihres Unterrichts.				
5.3.6	Die Lehrkräfte nutzen systematisches Schülerfeedback zur Verbesserung ihres Unterrichts.				

Qualitätsbereich 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
Aspekt 6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den Entwicklungsstand der Schule.		X		
6.1.2	Das Schulprogramm wird nach einem strukturierten Verfahren regelmäßig fortgeschrieben.				
6.1.3	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Unterrichtsentwicklung.		X		
6.1.4	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Erziehungsarbeit.		X		
6.1.5	Die Schule verfügt über eine Struktur für eine Steuerung des Prozesses der Schulentwicklung.			X	
Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule analysiert und bewertet regelmäßig bereits vorliegende Daten.		X		
6.2.2	Die Schule analysiert die Ergebnisse von Lernstanderhebungen und – soweit sie davon betroffen ist – von zentralen Prüfungen.		X		
6.2.3	Die Schule evaluiert auf der Grundlage des Schulprogramms in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit.				
Aspekt 6.3 Maßnahmen zur Umsetzung des Schulprogramms		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule vereinbart Maßnahmen für die weitere Schulentwicklung.		X		
6.3.2	Die Entwicklungsvorhaben sind in einer kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmenplanung konkretisiert.			X	
6.3.3	Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmenplanung erfolgt eine systematische Bilanzierung und Rechenschaftslegung gegenüber den schulischen Gremien.		X		
6.3.4	Die Schule zieht aus Bilanzierungen Konsequenzen und steuert bei Bedarf nach.				



